

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

189 (28.9.1949)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

Erhältlich täglich, außer Donnerstagen und Sonntagen. Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstraße 38, Telefon 902/903. (Dringend Presse): Anzeigensabteilung Karlsruhe, Kaiserstr. 69, Telefon 5649. Druck: Plustalstraße 49, Ettlingen, Leopoldstraße 3, Telefon 36. Kein Ersatzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

Belegpreis monatlich DM 2,40, einschließlich Trägergebühr, Postzusatz DM 2,30 zuzüglich Zustellgebühr. — Anzeigenpreis: Die werbungspreislich 40 mm breite Millimeterzeile 1000 Zeichen-Grundpreis DM 40,- im übrigen siehe zur Zeit gültige Preisliste Nr. 5. — Postfachkonto: Postcheckamt Karlsruhe Nr. 60 535.

3. Jahrgang Nummer 189

Karlsruhe, Mittwoch, 28. September 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

## China beschuldigt die Sowjetunion vor der UN

LAKE SUCCESS, 27. 9. (UP) China beschuldigte gestern die Sowjetunion vor den Vereinten Nationen formell der Aggression, da sie den chinesischen Kommunisten Hilfe leiste. Der Chefdelegierte Chinas, Ting-Pu-Tsiang, übergab dem Generalsekretär der UN, Trygve Lie, eine offizielle Note, in der die Beschuldigungen niedergelegt sind.

## Waffenhilfe vor der Annahme

WASHINGTON, 27. 9. (dpa) Das amerikanische Waffenhilfsprogramm für Europa wurde in der vom Senat verabschiedeten Fassung auch von einem gemeinsamen Ausschuss des Senats und des Repräsentantenhauses gebilligt. Die Vorlage wird wahrscheinlich mit den Empfehlungen des gemeinsamen Kongressausschusses noch im Laufe dieser Woche von beiden Häusern des Kongresses angenommen.

## Sondersitzung des Unterhauses

Cripps rechtfertigt Pfundabwertung - Atomdebatte

LONDON, 27. 9. (dpa) Schatzkanzler Sir Stafford Cripps rechtfertigte am Dienstag in einer Sondersitzung des britischen Unterhauses die Pfundabwertung. Er erklärte, das Pfund werde für eine gewisse Zeit besser über die bestehenden Schwierigkeiten hinwegkommen, nachdem es abgewertet worden sei. Dies werde allerdings davon abhängen, daß jetzt das richtige Geschehe. Die Auswirkungen der Abwertung auf die Lebenshaltung der Bevölkerung seien von der Regierung in keiner Weise unterschätzt worden. Cripps eröffnete damit die allgemeine Aussprache über einen Vertrauensantrag der Regierung zu ihrer Abwertungs- politik. Das Unterhaus ist auf ausdrückliches Verlangen der Opposition zu einer dreitägigen Sondersitzung einberufen worden.

Über die Washingtoner Finanzbeschlüsse sagte Cripps, der zunehmenden Trennungstendenz der westlichen Demokratien auf wirtschaftlichem Gebiet sei damit Einhalt geboten worden. Diese Tendenz habe im Gegensatz zu der enger werdenden politischen und militärischen Bindung gestanden. Man habe den Dollar und den Nichtdollarbereich daher in ein gesünderes Verhältnis bringen müssen.

Weitere Anleihen oder Zuwendungen (seitens der USA) würden von Großbritannien nicht erwogen, sagte Cripps. Die britische Regierung erstrebe vielmehr einen Ausgleich der Dollarbilanz im Rahmen eines normalen Handelsaustausches. Großbritannien sei ernsthaft bemüht, das Handelsvolumen auf der Grundlage des Wettbewerbs zu erweitern.

Der Schatzkanzler kündigte ferner an, daß die Gewinnsteuer ab sofort um ein Fünftel erhöht wird, nämlich von 25 auf 30 Prozent. Die von der Regierung verfolgte Politik der Beschränkung persönlicher Einkommen aus Gewinnen, Gehältern und Löhnen müsse streng befolgt werden. Cripps beendete seine Ausführungen mit der Feststellung, „es wird Zeit, daß wir es endgültig aufgeben, schnell und bequem reich“

## Welt-Rundschau

WIEN (UP). Im Laufe der letzten Woche wurden fünf Oesterreicher unter dem Vorwand, Spionage getrieben zu haben, von sowjetischen Behörden verhaftet. — PRAG (UP). Eine Anzahl führender Kommunisten ist im Laufe der letzten Tage in der CSR verhaftet worden. — AMSTERDAM. Holland wird Ende dieses Jahres voraussichtlich zehn Millionen Einwohner haben. Das schnelle Anwachsen der Bevölkerung, die vor dem Krieg rund 8,5 Millionen betrug, ist in erster Linie auf die hohe Geburtenziffer zurückzuführen. — NEWARK (England). Bei einem Zusammenstoß zweier britischer Bombenflugzeuge fanden 14 Personen den Tod. Zwölf Leichen konnten bisher geborgen werden. — NEW YORK (UP). Die Außenminister der vier Großmächte, die am Montag inoffiziell zusammentrafen, um zu einem Übereinkommen über den österreichischen Staatsvertrag zu gelangen, konnten keine Einigung erzielen. — BOMBAY (UP). Madras, einer der größten Staaten Indiens, erklärte die kommunistische Partei für ungesetzlich, da sie eine „Gefahr für den Frieden und die Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung im Lande“ darstelle.

(Alle nicht geschilderten Nachrichten dpa.)

## Kuhhandel um die D-Mark

Alliierte Entscheidung steht noch immer aus — Französische Forderungen

PARIS. (dpa) Der amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland, McCloy, hatte am Montag eine sechs Stunden dauernde Unterredung mit dem französischen Ministerpräsidenten Henri Queuille. Zweck dieser Unterredung war es, die französisch-amerikanische Meinungsverschiedenheit über die Abwertung der Deutschen Mark aus der Welt zu schaffen. McCloy flog am Dienstag nach Bonn zurück, ohne daß es bei seinen Verhandlungen zu einer Einigung über den Grad der D-Mark-Abwertung gekommen wäre. Auf französischer Seite gibt man zu, daß die in der Übergangszeit bis zur D-Mark-Abwertung ergriffenen Maßnahmen im Bereich der Bundesrepublik einen nachteiligen Einfluß auf die deutsche Wirtschaft haben

müssen und nicht länger andauern können. Trotzdem dürfe keine Entscheidung getroffen werden, die die westlichen Grenzgebirge Deutschlands als eine schwere Benachteiligung empfinden müßten. Auf französischer Seite läßt man zugleich

## Schlußdebatten im Bundestag

BONN. Die Debatten im Bundestag standen im Zeichen der mit Spannung erwarteten alliierten Entscheidung über die D-Mark-Abwertung. Der vierte Tag der Aussprachen über die Regierungserklärung des Kanzlers brachte weitere Redner der Koalitionsparteien zu Wort. Der Versuch eines Abgeordneten der Zentrumspartei, die Debatten zu unterbrechen und von der Regierung eine Erklärung über die D-Mark-Abwertung zu verlangen, scheiterte daran, daß die geschäftsordnungsmäßige Aussprache zur Regierungserklärung auf der Tagesordnung stand.

Für die CDU bezeichnete der Abg. Etzel, der sich eindeutig zur Frankfurter Wirtschaftspolitik bekannte, die Auffassung Schumachers vom „sinkenden Reallohn“ als alten Ladenausleger aus längst vergangener Zeit. Die soziale Marktwirtschaft stelle

durchblicken, daß man unter Umständen in der Abwertungsfrage zu einem größeren Entgegenkommen bereit sei, wenn man dafür ein entsprechendes Entgegenkommen in der Preisgestaltung der Ruhrkohle erhalte.

dagegen einen echten Wettbewerb dar, denn in ihr könne der Verbraucher den Markt selbst regeln. Lenkung und Planung bedeute stets den Aufbau eines Polizeistaates.

Über die Lösung des Flüchtlingsproblems äußerte Dr. Kather (CDU), daß es besser sei, jetzt einen Eingriff in die Substanz der Einheimischen vorzunehmen, als eine Radikalisierung der Flüchtlingsmassen freizugeben, wie sie von sowjetischer Seite angestrebt werde. Die FDP verzichtete durch ihren Abgeordneten Euler „auf das Wort in der dritten Runde“.

Für die Bayern-Partei vermißte Dr. Besold in der Regierungserklärung eine Auseinandersetzung mit dem Föderalismus. Er warnte vor einem überspitzen Zentralismus, dem Europa im 19. und 20. Jahrhundert zum Opfer gefallen sei.

## Nordbadische CDU mahnt Dr. Maier

Landesvorstand fordert rasche Lösung der Südweststaat-Frage

KARLSRUHE (Eig.-Ber.). Der Landesvorstand der nordbadischen CDU gab am Dienstag auf einer Tagung in Karlsruhe den Wortlaut einer Denkschrift bekannt, die am Mittwoch dem württemberg-badischen Ministerpräsidenten übergeben werden soll.

In dem ersten Teil der Denkschrift erinnert die CDU Dr. Reinhold Maier unter Hinweis auf die kürzlich von einigen Kabinettsmitgliedern geäußerten Zweifel über die Verfassungsrichtlichkeit der bisherigen Beamtennennungen in Nordbaden daran, daß er seinerzeit sein verfassungsmäßiges Recht der Einsetzung von Beamten für den Bereich des Landesbezirks Baden sei-

nem Stellvertreter übertragen habe. In einer Änderung dieses Zustandes sehe die CDU am Vorabend einer staatlichen Neuordnung im südwestdeutschen Raum eine Gefahr, die das sachliche Urteil über badischen Bevölkerung trüben könne. Die CDU appelliert an den württemberg-badischen Ministerpräsidenten diese Frage jedoch als nur von sekundärer Bedeutung vorläufig ruhen zu lassen und dafür die baldige politische Neugliederung Südwestdeutschlands durch Vereinbarungen der beteiligten Länder zuerst durchzuführen. Die Voraussetzungen dazu seien geschaffen und weitere Verzögerungen nicht zu verantworten. Nach Ansicht der CDU, so heißt es in der Denkschrift weiter, sei die Volksbefragung nur dann demokratisch, wenn man verhindere, daß durch eine unzulängliche Fragestellung der Wille des Volkes verfälscht werde. Die Alternativfrage müsse daher lauten: Wiederherstellung der alten Länder Württemberg und Baden oder Südweststaat.

Die nordbadische CDU gab auf ihrer Karlsruher Tagung ferner die Erklärung ab, daß sie entgegen anderslautenden Meldungen den Mannheimer Oberbürgermeister a. D. Josef Braun als Kandidaten für den Posten des nordbadischen Landesbezirkspräsidenten vorschläge.

## Demontage-Aussprache

LONDON, 27. 9. (dpa). Der USA-Botschafter in London, Lewis Douglas, wird am heutigen Mittwoch eine Europareise antreten und Paris und Frankfurt besuchen. Von gutunterrichteter Seite verlautet hierzu, daß Douglas voraussichtlich mit seinem Schwager, dem Hohen Kommissar McCloy, über die erneuten deutschen Bemühungen um einen Demontagestop beraten wird. Dieser Punkt ist von den Außenministern Acheson, Bevin und Schuman in Washington erörtert worden.

## Sowjettruppen verstärkt

BELGRAD, 27. 9. (UP) Beamte des alliierten Geheimdienstes und zuverlässige militärische Kreise Jugoslawiens berichten, daß vor einigen Tagen eine weitere sowjetische Panzerdivision in voller Kriegsstärke in Rumänien eingetroffen sei.

## Amerikanischer Soldat wegen Mordes verurteilt

FRANKFURT, 27. 9. (UP) Der amerikanische Soldat Wiley Gates wurde von einem Kriegsgericht der fahrlässigen Tötung an dem deutschen Kellner Hermann Hein beschuldigt gefunden und zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt. Gates hatte am 8. September mit zwei Kameraden den deutschen Kellner an Bord des Rheindampfers „Bismarck“ in Mainz erschlagen.

## Wahlkampf in Oesterreich

WIEN, 27. 9. (dpa). 14 Tage vor der österreichischen Parlamentswahl ist der Wahlkampf in ganz Oesterreich in vollem Gang. In den Städten und auf dem Lande sind alle freien Flächen bereits mit Plakaten übersät, daß man sich eine Steigerung des Plakatkrieges kaum vorstellen kann. Bundeskanzler Figl sprach auf verschiedenen Kundgebungen in der Steiermark von einer tiefgehenden Krise in den Funktionskreisen der sozialistischen Partei Oesterreichs, die befürchten lasse, daß die SPD zur Schrittmacherin volksdemokratischer Bestrebungen werde. Auf sozialistischer Seite legt man besonders Gewicht auf die Stimmen der Frauen, da 57 Prozent der Wahlberechtigten weiblichen Geschlechtes sind. Der Vorsitzende der Unabhängigen, Dr. Kraus, hatte kürzlich behauptet, er habe sein Parteiprogramm dem Erzbischof von Salzburg, Dr. Rohrbacher, vorgelegt. Daraufhin hat das erzbischöfliche Sekretariat festgestellt, der Erzbischof habe Dr. Kraus im Gegenteil vorgehalten, ob dieser die Spaltung der antikommunistischen Front vor seinem Gewissen verantworten könne.

## Adenauer: Bundestag für Hauptstadtfrage nicht zuständig

BONN, 27. 9. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer erklärte vor Pressevertretern, daß nach seiner Ansicht über eine Relle der im Bundestag vorliegenden Anträge, die vornehmlich organisatorischen Charakter trügen, nur von der Bundesregierung entschieden werden könne. Dr. Adenauer nannte in diesem Zusammenhang auch den Antrag der SPD auf Verlegung der Bundesorgane nach Frankfurt am Main. Der Bundessitzungsleiter gebot ferner auf den Zuständigkeiten der Bundesregierung, da nur die Regierung darüber entscheiden könne, wo sie arbeiten wolle, argumentierte Adenauer. Er vertrat die Ansicht, daß der Bundesjustizminister die vorliegenden Anträge auf ihre parlamentarische Zuständigkeit prüfen sollte.

## Ungarn weist Diplomaten aus

BUDAPEST, 27. 9. (UP) Die ungarische Regierung hat am Dienstag zehn Mitglieder der jugoslawischen Gesandtschaft in Budapest ausgewiesen. In einem ungarischen Kommuniqué wurden die jugoslawischen Diplomaten beschuldigt, in Verbindung mit anglo-amerikanischen Kreisen in Budapest militärische Spionage betrieben zu haben.

## Flugzeugkatastrophe in Mexiko

MEXIKO, 27. 9. (dpa). Bei dem Absturz eines mexikanischen Verkehrsflugzeuges auf dem Abhang des Vulkan Popocatepetl bei Mexiko fanden am Montag 28 führende Mexikaner den Tod.



Garry Davis demonstriert

Am 25. September wurde der Weltbürger Nr. 1, Garry Davis, wiederum verhaftet, nachdem er sich nur kurze Zeit auf freiem Fuß befand. In der vergangenen Woche war Davis bereits mehrmals von der Pariser Polizei in Haft genommen worden, da er u. a. versucht hatte, ein Lager vor dem Tor des Pariser Militärgefängnisses aufzuschlagen. Davis will damit erreichen, daß man ihn in das Gefängnis einliefer, wo er mit einem bereits in Haft befindlichen Militärdienstverweigerer die Gefangenschaft teilen will.

Süddeutsche Allgemeine

Nummer 189 / Mittwoch, 28. September

Keine großen Hoffnungen

F. H. B. Die schlechte Finanzlage Württemberg-Badens — das erste Fiskal-Halbjahr schloß nach Ausführungen von Finanzminister Dr. Kaufmann mit einem Defizit von 60 Millionen DM ab — dürfte einer der Gründe für die Verwaltungsreform in Württemberg-Baden sein, die Ministerpräsident Maier vorgeschlagen hat. Die Folge dieses Vorschlags war ein Sturm im Wasserglas, zumal die Ankündigung des Ministerpräsidenten einen generellen Abbau in der Verwaltung um 15-20% vorschlug. Die Minister stellten sich schützend vor ihre Verwaltungsapparate und sahen sich genötigt, mehr oder minder heftig die Notwendigkeit ihrer Ministerien nachzuweisen. Man scheint die Verwaltungsreform und ihre Auswirkungen zu überschätzen, wenn sich bei Beamten, Angestellten und Arbeitern des öffentlichen Dienstes eine größere Unruhe bemerkbar macht, oder aber, wenn die Steuerzahler triumphieren, weil sie meinen, der Stein der Weisen sei gefunden und die Steuerermäßigung stehe vor der Tür.

Die wirtschaftlichen Auswirkungen nämlich sind keineswegs so schwerwiegend, wie man annehmen könnte. Mehr als 10 Millionen DM, also ein knappes Prozent der gesamten Staatsausgaben, werden kaum eingespart. Und wie fiktiv diese 10 Millionen sind, geht daraus hervor, daß ein Teil der hier eingesparten persönlichen und städtischen Aufwendungen lediglich in den Bund übertragen werden und somit den Steuerzahler nach wie vor belasten.

Abgesehen von den Zöllen und Verbrauchssteuern in Höhe von rund 300 Millionen DM, die laut Grundgesetz eo ipso an den Bund fließen, rechnet man in Kreisen des Finanzministeriums damit, daß der Bund zusätzlich ein Sechstel der dem Lande zustehenden Einkommens- und Körperschaftsteuer (das wären rund 100 Mill. DM) beanspruchen wird. Im Vergleich dazu sind die Einsparungen recht kümmerlich. Es muß im Zusammenhang mit dieser finanziellen Betrachtung weiter auf die Diskrepanz hingewiesen werden, die sich zwischen den Erklärungen Finanzministers Dr. Kaufmann und Ministerpräsident Maier über die Finanzlage Württemberg-Badens auftritt. Während der Ministerpräsident davon sprach, daß Württemberg-Baden durch die allgemeine Verschlechterung der Finanzlage stark bedroht sei, zeigte sich der Finanzminister durchaus optimistisch; freilich unter einer Voraussetzung: daß es nämlich bei den 64,5 Millionen DM bleibe, die im Etat für das erste Halbjahr als Finanzausgleichssumme für die Länder der Bizone vorgesehen sind. Insgesamt hat Württemberg-Baden über 120 Millionen DM zu zahlen. Indem man auf eine Revision des diesbezüglichen Wirtschaftsgesetzes baute, stellte man im Haushaltsplan 1949/50 nur die Hälfte ein. Eine Revision des Gesetzes wurde jedoch bisher nicht beantragt. Die jetzt fällig werdende zweite Hälfte ist also stattdessen nicht gedeckt. Deshalb dürfte die Prognose des Ministerpräsidenten, daß es um die Finanzen Württemberg-Badens nicht allzu rosig bestellt ist, der tatsächlichen Situation näher kommen.

Keine Übereinstimmung in der US-Außenpolitik

Die gute Zusammenarbeit zwischen Demokraten und Republikanern hat aufgehört

Elefant und Esel — die drollig anmutenden Symbole der beiden großen amerikanischen Parteien, Republikaner und Demokraten — zerrten mit wütenden Mienen an einem Schießgewehr, das ein Plakat „Waffenhilfe für Europa“ trägt. Unter dieser typisch amerikanischen Karikatur steht „Bipartisan Foreign Policy“ (überparteiliche Außenpolitik in den USA) darüber setzte die Zeitung Minneapolis Star die Warnung: „Vorsicht Junges, es ist geladen“. Diese Karikatur gibt eine anschauliche Charakteristik der Risse in der außenpolitischen Zusammenarbeit von Regierungspartei und Opposition in den USA (wobei die beiden Begriffe allerdings nicht ganz im europäischen Sinne relativ starrer Parteilinien mit Fraktionszwang aufgefaßt werden dürfen).

Bei den großen außenpolitischen Problemen der Nachkriegszeit in den USA, in der Ausarbeitung von Marshall-Hilfe, und Atlantik-Pakt, hatte sich die „Bipartisan Foreign Policy“ bewährt und war zu einem festen Begriff geworden. Kritiker waren im republikanischen und auch im demokratischen Lager aufgetreten, aber im Rahmen der großen Politik, bei den Konferenzen und vor den Vereinten Nationen, war mit republikanischer Unterstützung eine einheitliche Linie der amerikanischen Außenpolitik, zumindest bezüglich der Europa-Probleme, gewahrt worden. Bezeichnend dafür ist, daß der letzte Präsidentenwahlkampf vom Herbst 1948 durchaus im Zeichen der Innenpolitik stand, und daß außenpolitische Meinungsverschiedenheiten kaum zur Geltung kamen.

Von republikanischer Seite hatten insbesondere Senator Vandenberg, der bis zu den letzten Wahlen Vorsitzender des Außenpolitischen Senatsausschusses war, und John Foster Dulles, der damalige außenpoli-

tische Berater des republikanischen Präsidentschaftskandidaten Dewey und heutiger Interims-Senator, in diesem Sinne gewirkt. Hinsichtlich der bedeutenden europäischen Fragen war diese Zusammenarbeit bis zur Ratifizierung des Atlantikpaktes geblieben. Die große Autorität Vandenberg und Dulles hatte auch unter den Republikanern eine sichere Mehrheit für den Pakt zustande gebracht.

Im Gegensatz dazu begegneten Vandenberg und Dulles der dann im Kongreß eingebrachten Waffenhilfsvorlage mit Skepsis und machten nachträglich eine Reihe Abänderungsvorschläge. Hier, wie schon vorher bei den Fragenkomplexen Spanien und China traten die Gegensätze zwischen den Parteien in außenpolitischer Hinsicht immer stärker hervor.

Gut informierte amerikanische Journalisten führen das allmähliche Aufbrechen der Zusammenarbeit zwischen Außenministerium und den maßgebenden Außenpolitikern der Republikaner auf persönliche Gründe zurück. Der bekannte Publizist Joseph Alsop erklärte kürzlich im

(republikanischen) „New York Herald Tribune“, Außenminister Acheson habe seit seiner Rückkehr von der Pariser Konferenz den Republikaner Vandenberg nur einige wenige Male gesprochen. Er wies darauf hin, daß der jetzt zurückgetretene Unterstaatssekretär im Außenministerium Robert A. Lovett mit Vandenberg fast jeden Nachmittag eine Stunde zusammen gearbeitet habe und daß aus dieser Partnerschaft u. a. der Atlantik-Pakt entstanden sei. Im Laufe der Zeit sei, nach den Präsidentenwahlen die persönliche Fühlungnahme zwischen den neuen Männern im Außen- sowie Verteidigungsministerium und den Repräsentanten der Republikaner immer seltener geworden. Den Grund für die, man könnte fast sagen, außenpolitische Kaltstellung Vandenberg sieht Alsop in der eifersüchtigen Empfindlichkeit, mit welcher Senator Tom Connally, der jetzige (demokratische) Vorsitzende des außenpolitischen Senatsausschusses sein Amt wahrte und aus der heraus er Konsultationen der Regierung stellen mit seinem Amtsvorgänger nach Möglichkeit verhindern wollte. (UP)

Der „Regierungsbahnsteig“

Im Laufe der letzten Jahre haben sich für die deutschen Minister und für die höhere Bürokratie besondere Privilegien herausgebildet. Privilegien die weder in der kaiserlichen noch in der Weimarer Zeit ein Vorbild hatten und in der heutigen Form nicht einmal im nationalsozialistischen Staat anzutreffen waren. In der Zeit nach der Kapitulation nahmen sich manche Behörden mit besonderer Liebe ihrer höheren Beamten an. Es entstanden Behördenhotels, reservierte Gasthäuser und Zugabteile, Dienstreisungen der Reichsbahn nach eigenem, dem gewöhnlichen Sterblichen unbekanntem Fahrplan und ähnliche Einrichtungen. Auch nach der Währungsreform, als es längst wieder genügend Hotelbetten und genügend nicht mehr überfüllte Züge gab, haben sich diese Methoden der Bevorzugung gehalten. Auf eine besonders originelle Idee auf diesem Gebiet ist man nun in Bonn verfallen. Man ist allen Ernstes dabei, einen „Regierungsbahnsteig“ anzulegen, so daß die Herren Minister möglichst ohne Berührung mit dem Volk in ihre Dienststätte gelangen können. Fürwahr ein zielversprechender Beginn! Ganz abgesehen von den Baukosten, die wir alle für solchen Unfug aufzubringen haben, möchten wir dem hier sich anbahnenden Privilegien-Größenwahn in aller Form widersprechen. Wenn der alte König von Schweden sich mühsam durch den Stockholmer Bahnhof drängte, wenn er einen Zug benutzen will, wenn noch heute der Schweizer Bundespräsident die Straßenbahn benutzt, um in sein Büro zu gelangen, dann sollte man meinen, daß das Ansehen unserer Minister und höheren Beamten bei etwas mehr Einfachheit keinen Schaden nehmen würde. \*NDO.

Deutschland-Rundschau

Hof. Unbekannte Täter haben die Türen der Synagoge in Marktredwitz aufgebrochen und die Bundeslade gewaltsam geöffnet. — München. Ilse Heß, die Gattin von Rudolf Heß, wurde von der Berufungskammer München in die Gruppe der Mitleider eingestuft. — Mainz. Auf einer stark belebten Straße im Stadtgebiet von Mainz griff am Sonntag ein Wildschwein drei Kirchgänger an und verletzte sie. Die herbeigerufene französische Gendarmerie konnte das Wildschwein auf einem Friedhof erlegen. — Darmstadt. Der 20jährige Alois Riger, der vor der Bundestagswahl Wahlplakate mit Hakenkreuzen übermalt hatte, wurde von der Spruchkammer Darmstadt wegen neonazistischer Umtriebe in die Gruppe der Aktivisten eingestuft. Als Sühne wurden ihm zweieinhalb Jahre Sonderarbeit auferlegt. — Essen. Die Stadt Essen ist nicht mehr in der Lage ihre Trümmer fortzuräumen, weil die dafür vom Land Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellten Mittel aufgebraucht sind. — Berlin. Angehörige der Intelligenz sollen auf Anordnung der Hauptverwaltung Handel und Versorgung der Sowjetzone auf „Intelligenzschein“ Kohlen bekommen. Für den Schein Nummer 1 sind 20 Zentner Briketts vorgesehen. Lehrer erhalten 4 Zentner.

Liema-Nr. US-WB 122 Herausgeber und Chefredakteur Felix Richter und Karl Wisselink Redaktionsmitglieder Max Gosenbeyer, Helmut Haag, Wilhelm Heppemeyer, Rudolf John, Rolf Kroschberg, Dr. Walter Oberkopf, Otto Peter, Prof. Dr. Hildegarde Pirrie, Adolf Ehrlich, Josef Werner. — Mit welchem Verfasser-Namen geschickte Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Nachdruck von Original-Beiträgen nur mit Genehmigung gestattet. Das Zitierenrecht bleibt unberührt. — Für unverlangt abgesandte Manuskripte keine Gewähr. — Verlag: Süddeutsche Allgemeine Zeitungverlag GmbH, Verlagsdirektor Dr.-Ing. Herbert Lehmann

Ulrich zur Verwaltungsreform

Steueraufkommen in Württemberg steigend, in Baden sinkend

Bericht unserer Stuttgarter Redaktion

STUTTGART. In der letzten Sitzung des Ministerrats entwickelte Ministerpräsident Dr. Maier seine der Presse bereits bekanntgegebenen Pläne über eine Verwaltungsreform in Württemberg-Baden. Ein Beschluß wurde nicht gefaßt, jedoch erhob das Kabinett keinerlei Widerspruch. Innenminister Ulrich hält die Zusammenlegung der Ministerien für durchaus geboten, gibt jedoch zur Erwägung, ob es nicht zweckmäßiger sei, das Arbeits- und Landwirtschaftsministerium gleichzeitig an das Wirtschaftsministerium anzugliedern. Seiner Meinung nach wehrt sich das Arbeitsministerium zu Recht dagegen, als erstes Ministerium seine Selbständigkeit aufgeben zu müssen. Die Gewerkschaften gingen jedoch in ihrer grundsätzlichen ablehnenden Haltung zu weit, da sozialpolitische Reformen in Zukunft grundsätzlich auf Bundesebene durchgeführt werden dürften.

Die finanziellen Auswirkungen der Einsparungen von Ministerien sind nach Meinung des Innenministers gering und dürften sich fast ausschließlich auf die Einsparung der Ministergehälter erstrecken. Auch

die von Ministerpräsident Dr. Maier vorgeschlagene 15- bis 20prozentige Kürzung des gesamten Personalbestandes des Staates stößt, so geboten sie auch erscheinen, nach Ulrichs Meinung, auf kaum überwindliche Schwierigkeiten, denn ihr steht die dringliche Notwendigkeit der Einstellung von Heimkehrern, Schwerbeschädigten (10 Prozent), Spruchkammerangestellte, Beamte und Angestellte des Befreiungsministeriums, des Stuttgarter Länderrats, der entlassenen Angestellten der Militärregierung usw. entgegen.

Hinter die von Finanzminister Dr. Kaufmann vor kurzem gegebene optimistische Darstellung der Finanzlage des Landes rät der Innenminister ein Fragezeichen zu setzen und gibt zu bedenken, daß das Land Württemberg-Baden infolge der bundesstaatlichen Steuerentwicklung in Zukunft wohl viele der bisherigen Landeseinnahmen an den Bund abzuführen gezwungen sein werde. In Nordbaden zeigten die Steuereingänge in letzter Zeit eine sinkende, in Nordwürttemberg dagegen eine steigende Tendenz.

Liebeswerben um ein Rundfunkhaus

STUTTGART. (Eig.-Bericht) Nachdem die Städte Karlsruhe und Ludwigsburg in den letzten Tagen mit konkreten Vorschlägen über den zukünftigen Sitz des Süddeutschen Rundfunks an dessen Verwaltungsrat herangetreten sind, befaßt sich die Verwaltungs-Abteilung des Stuttgarter Gemeinderats am Dienstag erneut mit dieser Frage. Bürgermeister Hirn wies unter lebhafter Zustimmung der Gemeinderäte darauf hin, daß es in Stuttgart nicht nur eine oder zwei, sondern eine große Reihe von Möglichkeiten

200 000 Photos vermister Soldaten im Lager Friedland

HAMBURG (dpa). Rund 200 000 Photos vermister Soldaten sind nach Feldpostnummer, offenen Einheiten oder auch nach Lagernummern geordnet, im Lager Friedland gesammelt. Wie die Suchdienstszenezentrale in Hamburg mitteilt, wird jeder Heimkehrer, der das Lager Friedland passiert, zu dieser Bildsuchkarte des Deutschen Roten Kreuzes geführt. Auf diese Weise hätten in bisher 7500 Fällen Nachrichten an die Angehörigen gegeben werden können. Die Suchdienstszenezentrale bezeichnet es als aussichtslos, heimkehrenden ehem. Kriegsgefangenen auf den Bahnhöfen Photographien von vermissten Soldaten zu zeigen, um dadurch etwas über das Schicksal der Vermissten zu erfahren.

Herausforderung für Dr. Kolb

BERLIN. (UP) Der Jenaer Oberbürgermeister Dr. Herdgen hat seinem Frankfurter Kollegen Dr. Kolb brieflich ein Wetschwimmen beider Stadtoberhäupter im Jenaer Volksbad vorgeschlagen. Herdgen's Einladung sei die Antwort auf eine Herausforderung Dr. Kolbs. Durch seinen Sieg über 20 Journalisten bei einem Wetschwimmen durch den Main ermutigt, hatte Kolb einen Preis von 1000 DM für den Oberbürgermeister ausgesetzt, der länger als 10 Minuten zu schwimmen in der Lage sei.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

ROMAN VON BERT GEORGE

2 Fortsetzung

(Nachdruck verboten)

„Bei den meisten Menschen deren wertvolle Kraft im Dienst der Gesamtheit solange als möglich erhalten bleiben sollte. läuft das Uhrwerk ihrer Leistungsfähigkeit zu schnell ab. Das müßte verhindert werden, zum Wohle aller. Unsere Zeit verbraucht die Menschen zu rasch. Als Arzt und Forscher will ich dem ein Ende machen.“

„Was?“ rief Dupuis laut lachend. „Sie wollen aus alten Gäulen junge Fohlen machen?“ Er prustete vor unterdrückter Heiterkeit.

Eine leichte Blutwelle färbte Rudolfs Wangen. Etwas verlegen antwortete er: „Es handelt sich um keine Verjüngungskur sondern um neue wissenschaftliche Versuche, und ich werde meine Idee verwirklichen.“

„Er hatte das Gefühl, als ob Dupuis ihn nicht verstand. Vielleicht besaß er nicht die nötige Vorbildung. Er wollte ihm für diesen Fall die Sache erklären und fragte erst vorsichtig:

„Entschuldigen Sie, Herr Dupuis, was sind Sie von Beruf?“

Gérard sah erst vor sich hin, dann neigte er sich an Rudolfs Ohr und flüsterte ihm zu: „Goldmacher.“

„Was?“

„Jawohl — ich bin Goldmacher. So wie Sie mich da sehen: Gérard Dupuis, vierundzwanzig Jahre alt, Inspektor in den Goldminen von Elisabethville in Belgisch-Kongo. Da, sehen Sie,“ er holte seine Brieftasche heraus und zeigte ihm ein Photo, auf dem er im

Arbeitskittel inmitten anderer Arbeiter des Goldbergwerks stand. Nicht ohne Absicht ließ er dabei ein dickes Bündel ausländischer Geldscheine sehen, „das bin ich, der da steht. Wir fördern Gold, und ich komme geradeswegs von dort her. Aber mir persönlich genügt das geförderte Gold nicht, und ich mache extra noch welches dazu — künstlich — für mich privat.“ Er steckte die Brieftasche wieder zu sich.

Rudolf ging auf seinen Scherz ein. „Wie machen Sie denn das?“ fragte er.

„Ja,“ lachte Dupuis, „das ist eben mein Geheimnis. Wenn ich Ihnen Ihren Glauben an Wunder abnehmen soll, dann müssen Sie mir mein künstliches Gold abnehmen.“

Er freute sich, Curtius, wie er meinte hineingelegt zu haben, und wieherte vor Lachen. Rudolf, der merkte, daß er nicht verstanden wurde, lachte höflich mit Dupuis lehnte sich behaglich in die Ecke.

Ein Schaffner kam durchs Abteil, kontrollierte ihre Fahrkarten, ohne eine Einwendung zu machen. Dupuis gab ihm eine Zigarre, die mit Dank angenommen wurde.

„Böses Wetter draußen,“ sagte der Schaffner in gutem Deutsch, „wir haben bereits zwei Stunden Verspätung wegen des Sturmes. Hier regnet es schon seit drei Wochen, alles ist überschwemmt. Haben Sie bemerkt, daß wir einige Male auf offener Strecke halten mußten?“

„Nein. Wann kommen wir nach Budapest?“

„Wenn wir glatt durchkommen — morgen nachmittag gegen zwei Uhr.“

Unheimliche Fahrt.

Dupuis, angeregt durch Alkohol, fühlte noch das Bedürfnis zu plaudern. Er erkundigte sich nach Curtius' Familienverhältnissen und erfuhr, daß ihn ein unglückliches Ereignis völlig aus dem Geleise geworfen und gezwungen habe, vorläufig seinen Beruf aufzugeben. Redselig geworden, erzählte Dupuis seinerseits vom Leben in Elisabethville, von seiner Arbeit in den Goldminen und vom Tode seines Vaters, durch den er jetzt elternlos und ohne Verwandte dastünde. Daß er nach Wien reise, um dort eine Stellung anzutreten, Allmählich wurde er müde. Das einträgliche unaufhörliche Geräusch der Wagen machte ihn schläfrig, und bald konnte man hören, wie er tief atmete.

Langsam wurde auch Rudolf müde.

Als er erwachte, wußte er nicht, wie lange er geschlafen hatte. Was ihn weckte, war eine plötzliche Stille. Das monotone Geräusch der Räder war verstummt, und davon erwachte er. Den Vorhang beiseite schiebend, preßte er sein Gesicht an die Scheiben. Weitum stockdunkle Nacht. Der Wind heulte. Nichts war zu erkennen, der Zug stand still.

Leise verließ er das Abteil und ging hinaus auf die Plattform.

Die Leute standen alle dicht an die Lokomotive gepreßt, um sich nicht der Gewalt des Sturmes auszusetzen.

Anscheinend berieten sie. Aber worüber? War die Weiterfahrt unmöglich? Jetzt hörte er die Kohlschaukel des Heizers, der die Feuerklappe des Kessels geöffnet hatte und Kohlen nachfüllte. Ein lodender Glutschein fuhr heraus, und der feurige Schein erhellte weitum eine flache Gegend, die gänzlich unter Wasser lag.

Rudolf stolperte. Immer mit dem Wind kämpfend, über Schottergesteln und Holzschwellen zu seinem Abteil zurück. Er fragte den Schaffner, der hinter ihm ging, was denn vorgefallen sei? Es sei weiter nichts geschehen, sagte dieser, ein Bahnwärter hielt pflichtgemäß den Zug auf, um dem Lokomotivführer zu melden, der Regen habe in einiger Entfernung den Bahnkörper unterwaschen und der Zug müsse diese Stelle mit großer Vorsicht passieren.

Als Rudolf an seinen Platz gelangte schlief Dupuis immer noch weiter, ohne sich stören zu lassen. Curtius richtete den Kragen seines Mantels hoch, drückte sich in seine Ecke und schloß die Augen. Noch bevor sich der Zug in Bewegung setzte, bemerkte ihn abermals die Müdigkeit, und wie aus der Ferne drang das stete Rollen und Poltern an sein Ohr.

Nach einer Stunde war der Tag angebrochen. Ein furchtbarer Donnerschlag schreckte sowohl ihn wie auch Dupuis jäh aus dem Schlaf. Beide blickten durchs Fenster und bemerkten, wie Hagel und Wasser gegen die Scheiben klatschten. Blitz auf Blitz die graue Landschaft erhellte und Bäume und Sträucher wie zerfetzt ihre Zweige und Äste im Sturmwind neigten. Ein Donnerschlag folgte dem anderen — sie waren mitten in einem taifunartigen Gewitter.

Alles im Wagen war erwacht. Die Leute bekreuzigten sich, die Frauen beteten, einige krieselten vor Angst andere standen an den Fenstern und sahen erschreckt und wie gebannt in die tobende Natur. Mit unverminderter Geschwindigkeit raste der Zug weiter, ohne daß man sein Rollen hörte. Manchmal schien es als ob die Wagen schwankten, alles hielt entsetzt den Atem an.

Fortsetzung folgt

Umschau in Ettlingen

Aus dem Polizeibericht: Auf einem Gutshof wurde von bisher noch unbekanntem Tätern während der Nacht die gesamte zum Trocknen aufgehängte Wäsche gestohlen. — Auch ein in einem Hausflur stehendes Fahrrad fand am vergangenen Montag einen Liebhaber, der mit samt dem Objekt spurlos verschwand. — Wegen Erregung öffentlichen Aergernisses in den Straßen der Stadt mußte am vergangenen Freitag ein 26jähriger junger Mann festgenommen und in das Gefängnis eingeliefert werden. — Eine 38jährige Frau gelangte wegen Betruges zur Anzeige weil sie auf der Albtalbahn einen ungültigen Fahrausweis benutzte und den vom Schaffner nachforderten Fahrpreis nicht entrichtete. — Sieben fette Hasen, die inzwischen den Weg alles Vergänglichem gegangen sein dürften, verschwanden in der Nacht vom Freitag auf Samstag aus einer Gartenhütte. — In den frühen Abendstunden des Freitags sprang ein Kind vor einen Pkw und mußte mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingewiesen werden. Am gleichen Tage fuhr ein Pkw, der von der Pforzheimer Straße in die Luisenstraße abbiegen wollte, in ein entgegenkommendes mit zwei Personen besetztes Motorrad, wobei die beiden auf dem Motorrad sitzenden Personen verletzt und beide Fahrzeuge schwer beschädigt wurden.

Morgen, Donnerstag, 20 Uhr, findet in der Stadthalle eine Bürgerversammlung unter der Leitung der Stadtverwaltung statt, zu der die Bevölkerung herzlich eingeladen wird.

Die SAZ gratuliert! Seinen 80. Geburtstag konnte am Montag Ingenieur Paul Mehrtens, Baptist-Göhring-Str. feiern. Am Dienstag beginnen Frau Ehrle, Mühlenstraße 71 und Fabrikant Carl Wackher, Pforzheimer Straße 74, ebenfalls ihren 80. Geburtstag.

Union-Lichtspiele

„Ehe im Schatten“

Vor den Augen des Zuschauers rollte ein Film ab, der noch einmal die menschliche Tragödie der Mischehen, die im Dritten Reich — wie viele andere — der Verfolgung ausgesetzt war, dem Einzelnen vor Augen führt. Das Schicksal eines Schauspielers-Ehepaares, dargestellt von Paul Klinger und Ilse Steppat, zeichnet den Weg vieler Tausender auf, die in der Hoffnung, daß alles nicht so schlimm sein könnte, zwischen Scheidung, Flucht oder dem KZ zu wählen hatten. Um der Vernichtungsmaschine des KZ zu entgehen, wählten die beiden den gemeinsamen Weg in die Freiheit, nämlich den Tod. Dieser Streifen der Defa, der seit Montag in den Union-Lichtspielen läuft, zeichnet sich durch eine nüchterne und lebensechte Darstellung der Tatsachen aus, die eine tiefe Wirkung beim Publikum hinterließ.

Interessante Neuigkeiten aus Bretten

Notstandsarbeiten genehmigt. Wie Bürgermeister Oest in der jüngsten Sitzung des Gemeinderates bekanntgab, hat das Landesamt die Notstandsarbeiten der Stadt Bretten genehmigt. Zunächst soll mit der Verlegung des Brühlgrabens begonnen werden, da die Herdfabrik Lämle dort neue Werkhallen erstellen will. Erforderlich ist aber, daß besagte Firma zuvor die nötigen Fundamente für die Hallen errichtet. — Wie weiter bekanntgegeben wurde, hat eine Vertretung der israelitischen Gemeinde auf Grund des Rücktrittsgesetzes Antrag auf Entschädigung für den Synagogenplatz gestellt. Nach wiederholten und langwierigen Verhandlungen konnte mit der Vertretung ein Vergleich abgeschlossen werden, den der Gemeinderat billigte. — Der Bauholzvorrat der Stadt ist aufgebraucht. Für die Fertigstellung der begonnenen Bauten, muß deshalb bereits jetzt das erforderliche Bauholz besorgt werden, da es aus den hiesigen Wäldern nicht entnommen werden kann. Es handelt sich um etwa 500 fm. — Abermals standen wieder Schulraumfragen zur Debatte. Bis zum Beginn der Winterlehrgänge an der Landwirtschaftsschule sollen die beiden Schulräume der Landwirtschaftsschule belegt werden. — Zur Weiterführung der Mäusebekämpfung hat die Stadtverwaltung einen Betrag von 1000 DM zur Beschaffung von Giftweizen zur Verfügung gestellt. Die Wühlmausebekämpfung soll separat durchgeführt werden.

Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung. Die Gewerbeschule Bretten plant im Winterhalbjahr bei genügender Beteiligung einen Vorbereitungskurs zur Meisterprüfung zu veranstalten. Die Schulleitung er-

Wieviele Raucher wissen wohl, daß sich um den blauen Dunst, den sie täglich als Sorgenbrecher oder Zeitvertreiber, als Anreger oder Beruhiger aus ihrer Zigarette, Zigarre oder Pfeife ziehen, eine regelrechte Wissenschaft gebildet hat, deren Forschungsergebnisse wirtschaftlich und hygienisch von größter Bedeutung sind.

Wieviele Raucher wissen wohl, daß diese Wissenschaft, noch verhältnismäßig jung, am Oberrhein jene vorbildliche Heimstätte gefunden hat, die als „Deutsches Tabakforschungsinstitut“ mit dem Ruhm deutscher Wissenschaft zugleich den Namen des Süddeutschlands in aller Welt bekannt gemacht hat und auf zwei Jahrzehnte erfolgreichen Bestehens zurückblicken kann.

Forchheim, das schmucke, in unserem Landkreis liegende Dorf in der oberrheinischen Tiefebene, ist seit 1929 zu einem Begriff der internationalen Tabakwelt geworden. Auf dem früheren Exerziergelände dehnen sich die großen Versuchsfelder und Baulichkeiten des Tabakforschungsinstituts aus. In der Bibliothek, die 6000 Werke der Tabakliteratur in allen Sprachen der Erde und die ältesten europäischen Tabakurkunden enthält, sitzen wir mit Prof. Dr. König, einem Wissenschaftler von Weltruf und seinen Mitarbeitern zu einem ebenso genuss- wie lehrreichen Tabak-Colloquium zusammen.

Der heute 68 Jahre alte Gelehrte, der sich seit frühester Jugend mit dem Tabakbau beschäftigt und lange Jahre Generalinspektor im türkischen Landwirtschaftsministerium und Direktor der Ägyptischen Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt war, weiß recht interessante Dinge aus seinem erfahrungsreichen Leben zu berichten.

Die Frage, seit wann die Menschheit raucht, ist sehr umstritten. Zwar melden sich schon römische Schriftsteller, daß die „Germanen mit dem Munde den Rauch eines Krautes einsögen“, der sie munter und kräftiger mache. Von Jean Nicot erst erfahren wir, daß die „Wunderpflanze Tabak“ aus der Neuen Welt stammt. Erstmals in Deutschland erscheint sie 1596 im Garten des württembergischen Botanikers Bauhin in Bad Boll. Kaum ein Jahrhundert später war der Tabak in allen Ländern als Heil-, Schnupf- und bald auch als Genußmittel eingeführt. Und heute zählt der Süddeutschen zu den größten Tabakbaugebieten Deutschlands. Prof. Dr. König führt uns durch neuzeitlich eingerichtete Laboratorien und über musterartig angelegte Versuchsfelder. „Vom Tabaksamen bis zum Zigarettenrauch“, könnte man diese gewaltige Forscherarbeit überschreiben. Sie beginnt mit Fragen, die sich mit dem Anbau des Tabaks be-

trifft die Anmeldungen bis zum 1. Oktober 1948.

Die SAZ gratuliert! Frau Karoline Schneider, Lammgasse zu ihrem 89. Geburtstag und Frau Amalie Felgenhauer, Am Gottesackerort, zum 80. Wiegenfest!

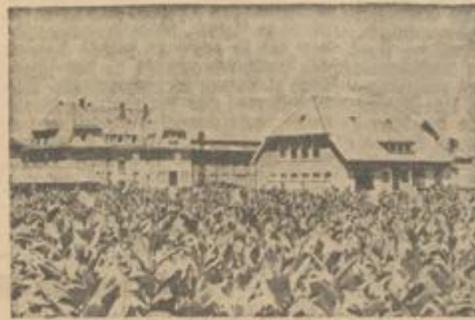
Der Vereinigte Männergesangsverein 1847 beteiligte sich am Sonntag beim Sängertreffen, das anlässlich des 30jährigen Jubiläums der „Freundschaft Harmonie“ Derdingen stattfand.

Die landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft hielt am Samstagabend in der „Linde“ ihre Generalversammlung ab. Der Rechner legte die Reichsmarktschlußbilanz vor, die einstimmig genehmigt wurde. Einen Rückblick auf Entstehung und Entwicklung der Milchereifassung erstattete Verbandsoberrvisor Schaber, Grötzingen, der eindringlich die Notwendigkeit eines genossenschaftlichen Zusammenschlusses der Landwirte unterstrich. Es gäbe noch vieles zu verbessern, betonte der Redner, indem er als Beispiel die Leistungen der landw. Genossenschaft in Knittlingen anführte, die neben eigenen Tabakschuppen, Lagerräumen u. a. auch eigene Badeanstalten aufweisen könne. Notwendig sei auch eine genossenschaftliche Obsterfassung, und die gemeinsame Durchführung der Schädlingsbekämpfung. An die Nichtmitglieder appellierte der Verbandsoberrvisor der Genossenschaft beizutreten, da diese auch ihre Interessen vertreten würde. Über die Verwendung der Nachzahlungen für die Monate nach der Währungsreform bis zum 31. 12. 1948 einigten sich die Mitglieder, daß diese als Geschäftsanteile gutgeschrieben werden, falls die Beträge 50 DM nicht überschreiten.

Im Paradies des Rauchers

Geheimnisse um einen Glimmstengel — Experimente mit Virginia und Dachreiter

fassen und mit der Züchtung nikotinärmer und nikotinreicher Pflanzen genau so beschäftigen, wie mit der Auslese für bestimmte Anbaugelände besonders geeigneter Sorten. Sie führen weiter über das vielgerühmte Fermentieren zu allen Fragen der Tabakbehandlung und -verarbeitung, um mit eingehenden Untersuchungen über die hygienischen Auswirkungen des



Das Forchheimer Institut mit den Versuchsfeldern

Rauchens auf den menschlichen Organismus zu schließen.

Die Erfolge, die Forchheim in zwei Jahrzehnten erzielte, im einzelnen zu erwähnen, würde zu weit führen. Sie müßten ganze Seiten füllen. Mit besonderer Genugtuung aber dürfen wir feststellen, daß es hier gelungen ist, Tabakpflanzen zu züchten, die, als natürlich nikotinfrei, dennoch anregende Aromastoffe besitzen. So wurden Mittel und Wege gefunden, die Raucherfreuden zu genießen, ohne die verheerenden Wirkungen der Nikotinschäden nachher an der Gesundheit verspüren zu müssen.

In diesem Zusammenhang kommt der Wissenschaftler auf die „Kunst

des Rauchens“ zu sprechen. „Beste Zigaretten und Zigarren und feinsten Pfeifentabak“ — so hebt dieser Kenner mit besonderem Nachdruck hervor — „können vom Raucher so mißhandelt werden, daß jeglicher Genuß verloren geht. Man kann daher ein vernünftiges, ja kunstfertiges Rauchen nur empfehlen. Da Tabak äußerst empfindlich ist, ist seine Aufbewahrung von größter Wichtigkeit. Denn

er reagiert genau so stark auf Feuchtigkeit. Je nach Gehalt des letzteren, erreicht man beim Rauchen verschiedene Glutzonen. Beim Rauchen sehr trockenen Tabaks kommt das meiste Nikotin in den Mund. Das gleiche gilt für rasches Rauchen. Je langsamer man raucht, desto besser ist es. Außer der Schnelligkeit des Rauchens kommt es selbstverständlich auch auf die Form des Tabakfabrikates an. Es ist nicht gleichgültig, ob man dicke oder dünne, runde oder oval geformte Zigaretten raucht. Auch die Art der Pfeifenstopfung, der Breite des Tabakschnittes und bei Zigarren auch die Art des Wickels und der Pressung spielen eine nicht unerhebliche Rolle.

„Daher wird unser Bestreben sein“ — so bemerkt Prof. Dr. König, der sicherlich vielseitige Leiter dieses Raucherparadieses abschließend — „ein angenehmes und unschädliches Raucherzeugnis für die Stunden der Ruhe nach der Arbeit bieten zu können.“

Aus dem Malscher Gemeinderat

Aufnahme eines Zwischen-Kredits für das Pumpwerk

Die Erstellung eines Pumpwerks stellt die Gemeindeverwaltung vor ein großes Finanzierungsproblem, da es in der Gemeinde nicht möglich ist, die gesamten Kosten aus eigenen Mitteln zu bestreiten. Die Verhandlungen zur Aufnahme eines langfristigen Darlehens werden schon seit Wochen geführt, konnten jedoch bis jetzt noch nicht zum Abschluß gebracht werden. Mit den Bauarbeiten soll jedoch baldigst begonnen werden. Deshalb ist die Gemeinde zur Aufnahme eines kurzfristigen Zwischenkredits angewiesen. Dieser Kredit soll auf ein halbes Jahr mit sechs Prozent Verzinsung von der Bad. Kommunalen Landesbank — Zweigstelle Karlsruhe — in Höhe von 35000 DM aufgenommen werden. — Der Gemeinderat hat zur Einführung der Gemeindegetränksteuer den bereits gefaßten Beschluß über die Erhebung dieser Steuer in Pauschalsätzen aufrecht erhalten. Damit dürften die vorliegenden Einsprüche einiger Gastwirte vorerst erledigt sein. Der Beschluß wurde besonders deshalb gefaßt und auch aufrecht erhalten, weil der Gemeinde dadurch eine erhebliche Verwaltungsarbeit erspart wird. — Die Rükckerstattungsbehörde für ehemaliges jüdisches Eigentum ist nochmals an die Gemeinde wegen dem Kauf eines Hausgrundstücks in der Waldprechtsstraße herangetreten. Da die Gemeinde dieses Haus bereits schon einmal gekauft hat und jetzt erneut zu einem Preis, der zu dem augenblicklichen Wert nicht mehr im Verhältnis steht, erwerben soll, haben die Gemeinderäte auf den erneuten Erwerb dieses Grundstücks verzichtet. — Für das nun bewohnte Zwölffamilienhaus wurde Willi Weishaupt mit den Aufgaben des

Hausverwalters betraut. Ein vorliegender Einspruch über die Mietfestsetzung im Zwölffamilienhaus wurde abgelehnt, da der Gemeinderat die bereits festgesetzte Miethöhe als angemessen erachtet. — Mit dem Eigentümer eines Teiles der ehemaligen Wehrmachtsbaracke, Fa. O. Eckerle, wurde der Pachtvertragsentwurf teilweise nach den Wünschen des Eigentümers geändert. Der Pachtvertrag ist deshalb erforderlich, da die Baracke teilweise auf einem Grundstück der Gemeindeverwaltung steht. Es besteht für die Eigentümer der einzelnen Barackenteile sicherlich keine große Freude an ihrem Besitz, da sie sich allein zur Regelung der Grundstückspacht mit drei Grundstückseigentümern in Verbindung setzen müssen. Leider war es der Gemeindeverwaltung bis jetzt noch nicht möglich, mit einem dieser Grundstückseigentümer sich so zu verständigen, daß ein einheitlicher Pachtvertrag zustande gekommen wäre.

Landgemeinden berichten

Neuburgweiler (AW). Dada die Kriegsschäden in dem gemeindeeigenen Wohnhaus noch nicht vollständig behoben waren, hat der Gemeinderat eine gründliche Instandsetzung angeordnet. Die Ausführung der Arbeiten wurde dem Baugeschäft Aug. Müller in Neuburgweiler übertragen. — Im Jahr 1935 wurde die Gemeindegeld Neuburgweiler aufgeteilt und den anschließenden Jagdbezirken zugeteilt. Diese ungerechte Härte konnte jetzt nach Verhandlungen mit dem Kreisjagdamt wieder behoben

Auch Linkenheim plant Schulhaus-Erweiterung

Durch erheblichen Zuwachs der Einwohner- und Schülerzahl vor allem in den Nachkriegsjahren, entsprechen die Räumlichkeiten der beiden Schulhäuser schon längst nicht mehr den gestellten Anforderungen. Nach Bewilligung eines staatlichen Baukostenzuschusses kann die Gemeindeverwaltung nun die Erweiterung des neuen Schulhauses um zwei Säle durchführen. Diese Erweiterung bereitet keine Schwierigkeiten, da bereits schon bei der Planung der Anbau vorgesehen war. Der Rohbau soll bis Ende des Jahres erstellt sein. — Heute Mittwoch findet eine Bürgerversammlung statt, in deren Mittelpunkt der umfangreichen Tagesordnung die Feldbereinigung, Bürgergenuß (Allmend) sowie einige örtliche Angelegenheiten stehen. Im Hinblick auf die zu behandelnden Fragen die vor allem für die Altbürger von größtem Interesse sind, soll von jedem Haushalt eine Erwachsene Person erscheinen. Beginn abends 20 Uhr im Gasthaus „Zum grünen Baum“. — Künftig wird in monatlichem Wechsel der Fleischbeschauerdienst in unserer Gemeinde wie folgt durchgeführt: Fleischbeschauer Karl Nagel in den Monaten September, November, Januar, März, Mai und Juli, August Metz, Fleischhauer, in den Monaten: Oktober, Dezember, Februar, April, Juni und August. — In der vergangenen Zeit wurde festgestellt, daß einzelne Bürger den Schutt willkürlich auf der Gemarkung abladen. Um diesem Mißstand abzuhelfen, weist die Gemeindeverwaltung daraufhin, daß der Schuttabladepatz nur im „Heckendeichloch“ ist. Zuwiderhandelnde haben mit einer Bestrafung durch das Friedensgericht zu rechnen.

Ruffheim (e). Das Friedensgericht hatte sich in seiner zweiten Sitzung mit neun Fällen zu befassen. Sieben Urteile sind ergangen. Zwei konnten infolge Nichterscheinens der Beschuldigten nicht entschieden werden und wurden vertagt. — Am vergangenen Montag begannen die diesjährigen Herbstferien an der Volksschule. Sie dauern bis einschl. 17. Oktober. Die bisher hier wohnhafte Handarbeitslehrerin, Frä. Gisela Schmidt wurde versetzt. An ihrer Stelle übernimmt Frä. Hörner aus Liedolsheim den Handarbeitsunterricht. — Nachdem die Bauarbeiten am Tabaktrockenschuppen bereits begonnen haben, wird in absehbarer Zeit auch das Rathaus einer gründlichen Erneuerung unterzogen. — Gottlieb Eismann, Hinterstr. 122, vollendet heute sein 80. Lebensjahr. Wir gratulieren!

Spielberg (BD). Das Siedlungsreihenhaus wird in den nächsten Wochen beziehbar, da die Schreinerarbeiten vergeben und sofort in Angriff genommen wurden. In diesem Jahre tragen die Eichen reiche Früchte, die als zusätzliches Schweinefutter sehr willkommen sind. — Den nachstehenden, hochbetagten Geburtstagskindern entbieten wir die herzlichsten Glückwünsche: Jakob Haas, Schneidemeister, 80 Jahre, Magdalene Lichtenfels, 83 Jahre, und Christine Erb, 84 Jahre.

Mittwoch, 28. September  
Südd. Rundf.: 14.00 Schulfunk: Chorgesang; 14.30 IRO-Suchdienst; 14.50 Kulturumschau; 15.05 Blasmusik; 15.30 Börsenkurs; 15.45 Kinderfunk; 16.00 Für dich dabei; 16.15 Klavierquart. op. 13 c-moll v. R. Strauß; Lieder v. J. Haas; 17.00 Blick in d. Welt; 17.15 Semmannalieder; 17.50 Zeitfunk; 18.00 Sport; 18.15 „Guten Abend, Ihr Hörer“; 19.30 Innenpolit. Umschau; 20.00 Amor Fati“; Hörsp. um V. v. Gogh; 21.00 Vier Tondichtungen n. A. Böcklin v. M. Reger; 22.00 Funkbrett; 22.30 Schachfunk; 22.45 Lieder f. Alt v. Beethoven; 23.00 Vortrag: „Angelsächs. Malerei der Gegenwart — Studio Karlsruhe; 13.00 Echo aus Baden; 13.10 Musik nach Tisch (K'her Volksmusik, Ltg. L. Egler); 23.30 Tanzmusik (Orch. E. Steinbacher, H. Henkel m. d. K. Korten-Trio). — Südd. westfunk: 20.00 Kling. Filmschau; 20.45 Probleme d. Zeit; 21.00 „Das Prisma“.

Donnerstag, 29. September  
Südd. Rundf.: 12.00 Landfunk; 14.00 Schulfunk; 14.30 „Weil es so ist“; 14.50 Aus d. Wirtschaft; 14.45 Engl. Sprach-

kurs; 15.00 Kammerorchester v. Janitsch, Concerto für Cembalo u. Streichquart. v. Ph. E. Bach, Sonate f. Flöte, Oboe u. Klav. v. Loelliet; 15.45 Das Steckenpferd: „Tischreden als Leidenschaft“; 17.05 Streichquart. op. 11 Nr. 1 H-dur v. J. Suk, Lieder von Tschairowsky; 17.50 Zeitfunk; 18.00 Zeit und Leben; 20.00 Beschwingte Melodien; 20.30 Sendung d. Militärreg.; 20.45 Querschnitt durch d. Operette „Die Gelsha“ von S. Jones; 22.00 Malerbriefe aus vier Jahrhunderten; 23.00 Konz. f. Cello u. Orch. v. Schubert, bearb. von Cassado; 23.30 Für die Freunde des Jazz. — Studio Karlsruhe: 16.50 Zeitschriftenschau v. H. Th. Bauer. — Südwestfunk: 20.00 Tanzmusik. — Nordwest. Rundf.: 20.00 „Die toten Augen“, Oper v. d'Albert.

Hochdrucklage hält an  
Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitagfrüh: Heiter bis wolkenlos, örtlich Frühnebel. Höchsttemperaturen 22 bis 25 Grad. Tiefsttemperaturen 8 bis 9 Grad. Schwach windig.

werden. Die Gemeinde kann die Jagd nach der Errichtung des eisenen Jagdbezirks wieder selbst verpachten.

Ruit (MLO). Am letzten Samstag fand die Herbst-Hauptübung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr statt. Es galt einen angenommenen Brand in der Knittlinger Straße zu bekämpfen. Unter Einsatz von zwei Motorspritzen gingen die Männer umsichtig und sicher an die Bekämpfung und verhinderten probe-weise die Verbreitung des Feuers auf andere Gebäude. — Am Sonntag sprach Pfarrer Baumeister letztmalig zur Kirchengemeinde. Der hier 15 Jahre tätige Seelsorger übernimmt diese Woche eine neue Gemeinde bei Mosbach. Gäste aus Bretten, Karlsruhe und Heidelberg beteiligten sich an den gelungenen musikalischen Darbietungen des Posaunen- und Kirchenchores. Viele gute Wünsche begleiteten den Scheidenden auf seinem Weg.

Grünwettersbach. (HF). Am letzten Sonntag, den 25. September hielt der Radfahrerverein im „Adler“ eine Mitgliederversammlung ab, die leider nur schwach besucht war. — Am gleichen Tage fand auf dem Sportplatz ein Freundschaftsspiel der hiesigen Fußballmannschaft gegen Weller statt. Ergebnis 4:0 für Grünwettersbach.

Leuchtendes Beispiel

Wir veröffentlichten am Montag die Geschichte von dem kleinen Mädchen, das, weil es seine Hausaufgaben nicht gemacht hatte, sechs Taten erhielt und danach zum Gespött der Kameradinnen wurde.

Nun kommt uns heute — und das ist der Grund, weshalb wir uns noch einmal mit dem Fall befassen — ein Brief in die Redaktion, der von soviel Verständnis und liebevoller Teilnahme zeugt, daß es uns war, als käme mit diesen wenigen Zeilen mit einemmal Licht in diese traurig-düstere Welt.

Wir brauchen diesen Zeilen nicht viel hinzuzufügen, Sie zeigen wieder einmal, was sich so häufig schon bewiesen hat, daß das größte Verständnis für die Not und das Unglück anderer bei denen ist, die selbst zu den Armen gehören.

Lokaltermin mit Langholzwagen

Der aufsehenerregende Verkehrsunfall, dem vor einigen Monaten die Gemahlin des vorübergehend in Karlsruhe weilenden amerikanischen Professors Northem zum Opfer fiel, hatte in den gestrigen Abendstunden ein nicht alltägliches Nachspiel.

Und noch einmal ...

... starteten am Sonntagfrüh 1300 reisefreudige und tanzlustige Menschen zur vorläufig letzten „Samba“-Fahrt an den Bodensee.

Glocken klingen über dem Marktplatz

Prof. Trautwein führte sein neues „Trautonium“ vor

Wenn an einem ganz gewöhnlichen Werktag, ohne jede vorherige Ankündigung und ohne besonderen Grund abends kurz vor 18 Uhr wie aus weiter Ferne ein Glockenspiel über den Marktplatz klingt und die Passanten, die normalerweise um diese Zeit dort vorbeikommen oder auf die Straßenbahn warten, aufhorchen läßt, so ist dies zweifellos ein nicht gerade alltägliches Ereignis.

Streng genommen waren es weder Glocken noch ein Glockenspiel im üblichen Sinne. Es war vielmehr ein sogenanntes Turmmusikspiel nach dem System Trautwein-Bachert, das sich des Klanges von 30 aus Glockengulmaterial hergestellter kleiner Platten bedient und mit Hilfe einer Verstärkeranlage ein großes Glockenspiel vollwertig ersetzt.

Von der Rundfunktechnik herkommend, beschäftigte sich Prof. Traut-

Aus Mitleid zum Autodieb geworden

Selbst der Richter schien das Urteil zu bedauern

Es war kein ganz einfacher Fall, den das Distrikt-Gericht der US-Besatzungsmacht gestern zu verhandeln hatte. Weniger von juristischer Seite als rein menschlich gesehen.

Hendls erstes zur Debatte stehendes Verbrechen war ein Einbruch in eine Stempelfabrik in Rosenheim, aus der er etwa 20 amerikanische Stempel entwendete.

Außerdem hat H. in München eine polizeiliche Anmeldung gefälscht, um in den Besitz einer Kennkarte zu kommen, die auf sein Pseudonym ausgestellt war.

denn unaufhörlich erklang Musik in allen Abteilen des endlos langen Zuges und der Tanzwagen vermochte die vom Samba „Besessenen“ kaum zu fassen.

Wie wir erfahren, werden, nachdem die Bodensee-Saison vorerst abgeschlossen ist, weitere Sonderzüge nach anderen Orten der näheren Heimat starten.

Einer Streife der Kriminalpolizei gelang im Durlacher Wald die Festnahme eines lange gesuchten Sittlichkeitsverbrechers.

In den Nachtstunden entstand in der Kaiserstraße, Nähe Kronenstraße, ein Streit zwischen einem Kraftfahrer und dem angegrünelten Führer und Beifahrer eines Personenkraftwagens.

In der Kaiserstraße, Nähe Kronenstraße, ein Streit zwischen einem Kraftfahrer und dem angegrünelten Führer und Beifahrer eines Personenkraftwagens.

dort unter Verwendung der gestohlenen Stempel selbst Entlassungspapiere auf einen falschen Namen aus und fertigte, wiederum in München, Verkaufs- und Freigabebescheinigung für einen der gestohlenen PKWs.

Den Verdienst, den der Angeklagte aus dem Verkauf der gestohlenen Wagen schlug — er behielt allerdings nur das Lebensnotwendigste für sich —, benützte er, um ihm bedürftig erscheinenden Kindern und Erwachsenen zu helfen.

Ein abgebrühter Sünder stand vor dem Richter. Ein Fahrrad hatte es ihm angetan. Es war aber, womit er nicht gerechnet hatte, angeschlossen und gehörte, was er nicht ahnen konnte, einem Polizeibeamten, der ihn auf frischer Tat ertappte.

Der Disput endete in einer Schlägerei, die einen größeren Menschenauflauf verursachte. Auch hinzueilende Polizei wurden in die Schlägerei verwickelt, wobei die betrunkenen Kraftfahrer bei den Zuschauern Unterstützung fanden.

In der Amalienstraße lief ein 63-jähriger Junge dicht vor einem parkenden Kraftwagen vom Gehweg herunter über die Fahrbahn und stieß hierbei mit einem vorbeifahrenden Radfahrer zusammen.

... geht heute um 19.30 Uhr die Leihar-Operette „Die lustige Witwe“ (Platzmiete A), morgen, Donnerstag, um 19.30 Uhr Schillers „Maria Stuart“ (Platzmiete C) in Szene.

Als zweite Operetten-Inszenierung der Spielzeit kommt am nächsten Samstag die Schwankoperette „Olly Polly“ heraus, die auch unter dem Titel „Ich bin in meine Frau verliebt“ Serierfolge erzielte.

Die Kurbel: Ab Freitag „Der Spielteufel“, mit Glynis Johns und Dermot Walsh. — Sonntag Kulturfilm-Matinée: „Krischna“ ein Bericht aus dem indischen Dschungel.

Palast-Lichtspiele: Dritte Woche „Der Dieb von Bagdad“. Atlantik: Ab Freitag „Der Mann ohne Gewissen“; ab Dienstag „Der letzte Trumpf“.

Metropoli: Ab Freitag „Wiener Melodien“. Rheingold: Ab Freitag „Das Haus der sieben Sünden“.

Markgrafen-Theater: Ab Freitag „Johannisnacht“; im Belpogramm Filmbericht von den Olympischen Winterspielen in Davos.

Beim 7. Sport-Toto sind insgesamt 595 134.— DM auf gekommen. Von der 50prozentigen Gewinnausschüttung entfallen voraussichtlich auf die zwei Gewinner des ersten Ranges je 49 594 DM.

Was heizen wir im Winter?

Hausbrand wird freier — Sorgen um die Kohlepreise

Die kühlen Nächte und ein Blick auf den Kalender belehren auch die Wetteroptimisten, und besonders die Hausfrauen unter ihnen, daß in einigen Wochen die Wohnungen wieder geheizt werden müssen.

Holz ist — wie wir vor einigen Wochen bereits angekündigt haben — nur noch bis zum 30. September d. h. bis zum kommenden Freitag bewirtschaftet.

Meineidsprozeß. Auf der Anklagebank sitzt ein junger Mann vom Lande. Offensichtlich erblich belastet und geistig beschränkt, aber darum nicht minder beliebt beim schwachen Geschlecht, wie die Folgen seiner galanten Beziehungen, in die er sich einließ, zeigen, und von deren finanziell ihn belastenden Wirkungen sich zu drücken er mittels falscher Aussagen er vergebens gehofft hatte.

Ein in seiner Vorstrafenliste nicht mehr unbeschriebenes, aber nicht auf den Mund gefallenes Blatt drückte die Anklagebank und erfreute mit den Blüten seiner Phantasie Gericht und Zuhörer.

Der ob seines schlagfertigen Humors bekannte Rechtsanwalt G. hatte ein großartiges Plädoyer vom Stapel gelassen und stand nun, während sich das Gericht zur Beratung zurückgezogen hatte, mit mehreren Herren auf dem Gange vor dem Sitzungssaal, die Aussichten seines Falles besprechend.

Der deutsche Fünf- und Zehnkampfleister G. Luthner (München) überließ dem Karlsruher Oberarzt Dr. Peter aus Dankbarkeit seine Meisterplakette 1949, weil dieser ihm kurz vor den Meisterschaften durch eine Knieoperation den Start ermöglicht hatte.

Aus Dankbarkeit

Der deutsche Fünf- und Zehnkampfleister G. Luthner (München) überließ dem Karlsruher Oberarzt Dr. Peter aus Dankbarkeit seine Meisterplakette 1949, weil dieser ihm kurz vor den Meisterschaften durch eine Knieoperation den Start ermöglicht hatte.

Verschiedene Wege zum gleichen Ziel

B. Taurer sprach über die Entwicklung der Gewerkschaften in Amerika

„Wandlungen der amerikanischen Arbeiterbewegung“ betitelt sich der Vortrag, den Bernhard Taurer, ein hervorragender Kenner sowohl des deutschen als auch des amerikanischen Gewerkschaftslebens, am Montagabend im Amerikahaus hielt.

und Nachfrage und erst in zweiter Linie nach den Weisungen des Wirtschaftsamtlichen richten wird. Daraus erwäben dem Kohlenhandel, der sich ganz auf die eigene Initiative verlassen müssen, neue Aufgaben, die nicht immer leicht sein werden, wenn man bedenkt, daß Karlsruhe in der Zeit der Bewirtschaftung einen Bedarf von 600 000 Zentnern Kohlen für etwa 2 Millionen DM hatte.

Von den gelagerten Holz- und Kohlenmengen wurden bis zum 1. 9. nur etwa 1/2 des Holzes und 1/3 der Kohlen abgeholt. Mit anderen Worten: Versorgt sind 10 000 Haushalte mit Holz und 17 500 Haushalte mit Kohlen.

Außerdem hat H. in München eine polizeiliche Anmeldung gefälscht, um in den Besitz einer Kennkarte zu kommen, die auf sein Pseudonym ausgestellt war.

Bis zum 31. 12. ist die Hausbrandversorgung für Haushalte und lebenswichtige Betriebe von Seiten des Wirtschaftsamtlichen gesichert. Für die weitere Versorgung wird der Handel auf das Kapital angewiesen sein, das im Holz und in den Kohlen steckt, die in großen Mengen auf Lager liegen, aber nur schleppend abgenommen werden.

US

Heimkehrer vom Dienstag

Gestern trafen 93 Rußland-Heimkehrer aus den Lagern Atme, Rostow, Tiflis und Stalinogorsk in Ulm ein. Es kehrten zurück:

Karlsruhe-Stadt: Fischer Albert (11. 1. 23) Lg. 7181/4, Adlerstr. 30; Hauser Dr. Wilhelm (5. 1. 07) Lg. 7135/1, Gabelsbergerstraße 15.

Landkreis Karlsruhe: Berghaus: Morlock Karl (11. 2. 14) Lg. 7135/7. — Ettlingen: Kötzel Viktor (14. 6. 10) Lg. 7388/1. — Forchheim: Schindele August (24. 9. 10) Lg. 7388/13; Wahl Helmut (19. 9. 21) Lg. 7181/4. — Mörsch: Heck Max (5. 5. 09) Lg. 7388/12; Neu Erich (23. 8. 25) Lg. 7388. — Rußheim: Haushalter Ludwig (14. 2. 22) Lg. 7388. — Söllingen: Maier Otmar (14. 12. 25) Lg. 7181/11. — Weingarten: Weiß Erwin (9. 1. 25) Lg. 7269/1, Bahnhofstraße 119. — Wössingen: Heck Julius (15. 4. 12) Lg. 7269/2.

Ueber „Die Weltsprache Esperanto“ spricht am Freitag, den 30. 9., 20 Uhr, im Zeichensaal der Hebeltschule (Kreuzstraße 15) Prof. M u r a t h. Eintritt frei.

Im Haus der Jugend (Weinbrennerstraße 11) findet am Samstag, den 1. 10., 19.30 Uhr, ein Schallplattenkonzert mit Werken von Mozart, Beethoven, Handel, Verdi u. a. statt.

Anmeldungen zu unentgeltlichen Kursen in Französisch und Englisch für Anfänger und Fortgeschrittene und für Akkordeonunterricht nimmt das Girls-Center, Schubertstraße 11, entgegen.

Tarifabschluss für das Omnibusgewerbe. Für die Arbeitsbedingungen der gewerblichen Arbeitnehmer des Omnibusgewerbes (Löhne, Urlaub, Spesen usw.) ist ein Tarifabschluss erfolgt. Auskunft bei der Gew. Off. Dienste, Transport und Verkehr, Erbprinzenstraße 31.

Die Interessengemeinschaft der Besatzungsgeschädigten veranstaltet am Freitag, den 30. 9., 20 Uhr, im Gasthaus zum „Elefanten“ eine Versammlung der Gemeinschaft Durlach und Karlsruhe.

Die Kugel / Von Maria

Amalia Frein v. Godin

Am späten Nachmittag verließ ich mein Spital in Tirana, wo ich die unglücklichen Leute aus Dibra betreute, die sich gegen ihre Betrücker, die Serben, erhoben hatten und nach ihrer Niederlage zu ihren albanischen Volksgenossen geflohen waren.

Schon senkte sich die Sonne, die Abendbrise rauschte in den Blättern der mächtigen Platanen; über der Stadt ragte der waldbewachsene, dunkle Daiti in den apfelgrünen, von roten Wolken durchseelten Himmel. An der Straßenecke stand ein Esel; sein ekstatische Geschrei erfüllte die Luft.

Ein Mann trat auf mich zu, ein junger, hochgewachsener Dibraner in der Tracht seiner Vaterstadt, die hohe, weiße Filzkappe über dem hageren, wilden und doch beherrschten Angesicht. „Herrin“, sprach er mich an, „kommt mit mir; mein junges Weib wurde von einer Kugel getroffen, als sie die Hütte verließ. Uns fehlt es an Heilmitteln.“

Ich blickte dem Mann in die Augen; kühne, eindringliche Augen. „Wo wohnt Ihr?“ fragte ich zaudernd. „Dem Berge zu, eine halbe Stunde von hier.“

Nun trug ich die für die Flüchtlinge gesammelten Gelder bei mir; nie hatte ich diesen Mann gesehen; ich war müde, noch eine Stunde, und die Nacht würde einfallen. „Höre“, erwiderte ich, „ehe ich Dir folge, muß ich meine Freunde benachrichtigen.“

„Herrin“, beharrte der Mann, „zögert nicht, ich bitte Euch; mein Weib ist in Gefahr zu verbluten; ich selbst werde Euch geleiten.“

Er sah mich an und errötete wohl meine Gedanken. „Du kennst dieses Land“, sagte er rasch. „Du weißt, daß dem Albaner nichts heiliger ist als der Gastfreund; so lange ich Atem habe, bist Du sicher wie im Schoße Deiner Mutter.“

Ohne ihn zu kränken, begriff ich, konnte ich ihm seine Wünsche nicht verweigern. „Gut“, erwiderte ich, „ich komme; Verbandszeug trage ich bei mir.“

Wir folgten einem Pfade, der zwischen den Gärten dem Berge zu führte. Als Tirana uns im Rücken blieb, stiegen wir einem Gießbach entlang, dem Daiti entgegen.

„Wie kam es zur Verwundung Deines Weibes?“ erkundigte ich mich. Mein Begleiter antwortete nicht sogleich; ich spürte, er wog jedes Wort sorgsam: „Die Umgebung unserer Unterkunft“, sagte er, „ist wild. Ueberdies sind nicht alle Bewohner dieser Stadt uns Flüchtlingen wohlgesinnt.“

„Weil aber in diesem Lande selbst der Feind die Frauen schont, wußte ich, daß er mir die tatsächliche Begebenheit verbarg, und vielleicht war es diese Erkenntnis, die mir die Sicherheit beeinträchtigte. Dennoch mochte ich dem Mann aus Dibra meine Zweifel nicht verraten. Mir oblag, einem gefährdeten Menschen beizustehen; warum er gefährdet war, durfte mir wenig bedeuten.“

Wir wanderten eine kleine halbe Stunde fast immer schweigend, und noch erblickte ich nirgends eine Hütte. Mag sein, ich verhielt den Fuß, jedenfalls ergriff mein Begleiter neuerdings das Wort: „Nur noch

hundert Schritte“, beruhigte er meine unausgesprochene Besorgnis. „Du giltest viel bei uns allen; niemand brachte unserem Unglück Erleichterung als nur Du allein.“

Ich hatte in Grenznähe, wo die Flüchtlinge nach Albanien zogen, eine Suppenstelle errichtet und eine Ambulanz, nun berichtete mein Begleiter, daß dort seine Brüder gelabt worden seien. Einer dieser Brüder hatte ihm geraten, mich um Beistand anzugehen.

In diesem Augenblick sah ich eine ältere Frau, die sich von einem Felsblock erhob; offensichtlich hatte sie auf uns gewartet. „Allah sei Dank, Herr“, sagte die Frau, „Die Herrin ist in großer Not.“

„Geh uns voraus“, befahl mein Gefährte, worauf jene Frau eilig den Felspfad einschlug, der jetzt still in eine Bergschlucht führte.

Schon nach wenigen Schritten entdeckte ich eine Hütte, die an einem Höhleneingang mit rohen Balken solcherart errichtet war, daß ihr der gewachsene Fels die Rückwand und ein Großteil beider Seitenwände bildete. Vor dem Höhleneingang wartete eine zweite Dienerin, die bei unserem Auftauchen eiligst in das Innere der Hütte huschte. Mein Begleiter führte mich wortlos zum Eingang, und wir betraten einen ziemlich weiten Raum, der in Dämmerung gehüllt war.

Rasch indes gewöhnten sich meine Augen an das Dämmerlicht, ich unterschied auf dem gestampften Boden, von mehreren Frauen umgeben, ein junges Weib, dessen große Schönheit mich fast bestürzte. Ihrem schmalen Antlitz entlang fielen ihr dicke, blonde Flechten fast bis zu den Füßen. Ihr zu Häupten wiegte, wie alle Uebrigren auf dem Boden kauend, eine Alte einen Säugling in den Armen. All diese Frauen klagten leise,

Matthäus Merian / Gestalter des mittelalterlichen Bildes unserer Heimat

Wollen wir uns ein Bild davon verschaffen, wie es in unsern deutschen Städten vor der Zeit des Dreißigjährigen Krieges ausgesehen hat, tun wir gut daran, zu den Stichen Merians zu greifen, der vor 355 Jahren in der schönen schweizer Grenzstadt Basel das Licht der Welt erblickte. 2000 Blätter, zusammengefaßt in 30 dicken Folio-Bänden, sind uns hinterlassen.

In einer Zeit, kaum weniger beunruhigt und turbulent in ihrer politischen und menschlichen Fragwürdigkeit wie unsere Gegenwart, hat der junge Merian seine subtile Kunst bei dem Kupferstecher Mayer in Zürich zu handhaben gelernt. Ueber Frankreich und die Niederlande stieß er nach dem unter der Furie des großen Krieges schmachenden Deutschland vor, wo er in Frankfurt a. M. die Kunst- und Buchhandlung seines Schwiegervaters übernahm. Seine Geschäftsreisen nutzte Merian dazu aus, deutsche Städte, Landschaften und Burgen zu zeichnen. In schönsten Zauber friedfertiger Bürgerlichkeit führt er uns deutschen Wesen, deutsche Städtebaukunst und deutsche Sitte vor. Es würde zu weit gehen, auch nur die

verstummt, aber, sobald sie mich erblickten. Ich stellte fest, daß herrliche Teppiche den Boden fast ganz überdeckten. Die Frauen um die Verwundete, bis auf die Grelsin, erhoben sich und gaben uns den Zugang zu der Kranken frei.

„Allah sei Dank... Ihr kamt!“ quoll es der jungen Frau von bebenden Lippen. Ich ließ mich grüßend auf meine Knie nieder, um mich sofort der Wunde anzunehmen. Die junge Frau, mein Pflegling, war nur mit einem Seidenhemde bekleidet. Sie griff nach meinen Händen: „Ich sterbe“, klagte sie. Wilder Schrecken sprach mich aus ihren großen, langwimperigen, grünbraunen Augen an. Eine der Dienerinnen hatte einen Kien entzündet und hielt ihn über mich; ich sah nun sehr deutlich. „Das kleine Kind!“ flüsterte die Verwundete. „Mein kleiner Sohn, wie kann er leben, wenn ich sterbe?“

„Ihr werdet nicht sterben“, tröstete ich und beugte mich über die Wunde. Es war ein Durchschuß über dem Herzen.

Ich stäuberte die Wunde an Brust und Rücken mit Sorgfalt und verband sie; die junge Frau gab derweil keinen Laut von sich. Wenn alles so ging, wie ich glaubte, würde sie genesen.

In den Armen der Grelsin wimmerte der Neugeborene. Sechs Dienerinnen starrten mich an. „Nun wird alles gut“, sagte ich, so ermutigend ich vermochte, „morgen gegen Abend kehre ich zurück.“ Ich stand vom Boden auf.

Gleich bei unserer Ankunft war der Mann hinter sein Weib getreten; sein Blick hatte mich nicht für eines Atemzugs Länge entlassen. Jetzt dankte er mir mit großer Würde und schickte sich an, mich zu begleiten. Weil ich aber bemerkte, daß die Verwundete fliehend nach ihm griff, sagte ich: „Bleibt bei der Kranken, eine Magd mag mich nach Hause bringen.“

Der Mann bestand auf seiner Absicht, ich aber wehrte ihm, und endlich geschah nach meinem Vorschlag, jene Alte begleitete mich, die den Hausherrn und mich auf dem Stein am Wege erwartet hatte.

Unter der Tür blickte ich nochmals zurück. Die Mägde hatten inzwischen ein Polsterlager bereitet und die Verwundete auf das Bett getragen. Der Mann saß mit untergeschlagenen Beinen neben ihr.

Immer noch wimmerte der kleine Knabe.

Als wir ins Freie traten, die Alte und ich, floß die Abenddämmerung in die Finsternis der frühen, mondlosen Nacht. Meine Begleiterin trug eine Laterne. Wir gingen eine Weile in Schweigen: „Wie geschah dies?“ fragte ich dann.

„Ach, Herrin... solch ein Unglück! Die Herrin traf vor drei Tagen einen Zigeuner, der klug und den Geistern verbunden, die Zukunft zu deuten weiß. Die Herrin fragte ihn um Kunde dessen, was sie und die Ihren erwartete. Dies aber hat der Herr der Herrin verwiesen, um der Zuchtlosigkeit des Zigeuners willen. Nun geschah es zu unserem Unheil, daß der Herr heute, bald nach seinem Aufbruch gen Tirana, im Walde, an der Wegseite, einen Mann sah... und jenen Zigeuner zu erkennen glaubte. Er kehrte um und sah die Herrin unter den Bäumen mit einem Manne. Er hob die Büchse... und schoß. Die Herrin lag in ihrem Blute, als der Herr den Bruder der Herrin erkannte, der sie unvermutet aufgesucht hatte. Da brach der Herr auf um Hilfe nach der Stadt... Ach, welch ein Unglück!“

„Und die Herrin“, fragte ich erschrocken, „hat sie ihm verziehen?“

„Verziehen?“ kam es erstaunt zurück. „Was hatte sie ihm zu verzeihen, da der Herr doch auf seine Ehre hielt.“

Baden Durlach, Bretten und Badenweiler nicht zu reden. Schiltach, das „deutsche Nizza“ Ueberlingen, Villingen und Engen, Hornberg und Ladenburg treten auf den Plan. Man täte besser daran zu fragen, was Merian nicht festgehalten hat. Mit ganz besonderer Liebe aber hat er immer wieder die Heblische Mosenstadt am Neckar und am Rheine (auch noch „am Rheine“ ist eine Scheffelsche Dichterlizenz), hat Merian immer wieder das romantische Heidelberg nachgebildet, das er als die „Königin der Pfalz“ bezeichnete. Das trutzige Schloß sehen wir gerade vollendet, neben dem dortigen Schloßgarten hat der Künstler auch die nähere und weitere Umgebung der Universitätsstadt, den Heiligenberg, Wolfs- und Fürstenbrunn sowie das schöne Stift Neuburg berücksichtigt.

Merians Sohn Caspar lebte längere Zeit in „Klein-Heidelberg“, d. h. in Wertheims duftigem Blütenparadies, wo er, dem großen Vorbild seines Vaters folgend, in kleinen Miniaturen das fornte, was sein Erzeuger in so meisterlicher Vollendung als kostbaren Besitz für eine dankbare Nachwelt schuf.

Der Friedensvogel

Die Taube ist der Vogel des Friedens. Wenn es keine Witzblätter gäbe, wüßten sehr viele Leute kaum, wie solch ein Vogel eigentlich aussieht, oder wie ein Expressionist sich eine richtige Taube vorstellt. Damit die naturwissenschaftlich und künstlerisch wenig geschulten Leute gleich wissen, daß es sich bei dem Bilde weder um ein Rebhuhn noch gar um einen raubtuftigen Adler handelt, geben sie ihrem Vogel einen belebten Ast in den Schnabel. Boshaft veranlagte Leser erkennen darin sofort einen Lorbeerknäuel, mit dem die Friedensstaube oft bratpfannenfertig geprügelt wurde. Doch wie der Vogel Phönix erhebt sie sich immer wieder aus der Asche, zwar nicht verjüngt, doch dafür umso zerzauster und häßlicher. Der Zweig, den der Vogel im Schnabel trägt, mahnt an mißratenen Eigenbau. Volkswirtschaftlich Gebildete tippen dagegen auf Buchenlaub, zumal ja die alte brave Buche unser Oelbaum geworden ist. Ueberdies spendet sie reichlich Kleidung, und rauchen läßt sie sich schließlich auch.

Alles wäre in bester Ordnung, wenn die Taube als Friedensvogel tatsächlich ein friedlicher Vogel wäre, aber sie ist ein boshafte zänkisches Luder. Wer es nicht glaubt, der frage nur einen Taubenzüchter danach. Ein Bild des Friedens bietet sie nur, wenn sie knuspig gebraten und mit Speck unwickelt auf einem Tellerchen vor uns liegt. Aber wie schnell ist der kleine Braten vergessen.

Verzinkt Euch deshalb, Ihr Friedensfreunde, begrabt allen Hader, vergeßt allen Streit, beschimpft euch nicht länger und wählt ein Symbol, das verträglich und auch fetter ist als die Taube. Wie gut und nett ist da zum Beispiel die Gans. Schon ihrer Form und des Schmalzes wegen brauchte sie keinen Geizweil im Schnabel zu tragen. Immer würde ihr Anblick uns an fette Mahlzeiten erinnern und an den fehlenden grünen Zweig, darauf wir in friedlichen Zeiten saßen. Die Friedensliebe der Menschen hat seit grauer Vorzeit immer im Dunkel des Magens gehaust. W.L.

Ein neuer Kleinmotor

Ein neuer Kleinmotor, ein echter Hilfsmotor fürs Fahrrad, ist jetzt in der Entwicklung soweit abgeschlossen, daß man ihn in kurzem auf dem Markt erwarten kann. Es handelt sich um einen Dieselmotor, der einschließlich einem Liter Tankinhalt nur 6 kg wiegt und unter dem Treterlager angebracht werden kann. Sein Verbrauch an Schweröl beträgt nur 0,6 Liter auf 100 km. Allerdings verleiht er dem Rad höchstens 25 Stundenkilometer, d. h., daß er nur dazu bestimmt ist die müden Beine abzulösen. Der Preis ist mit 140 DM zunächst noch ziemlich hoch, man hofft ihn aber bald senken zu können. Ob der Kleinmotor allerdings schon alle Kinderkrankheiten überwunden hat, kann erst die Praxis lehren. -mpfo.

Deutsche Erstaufführungen in Baden-Baden

Früher als ursprünglich vorgesehen, hat das Kleine Theater in Baden-Baden seine Spielzeit eröffnet. Neben Hofmannsthal's „Großem Salzburger Welttheater“ kamen dabei zwei Werke zur deutschen Erstaufführung, die deutlich das Bestreben des neuen Intendanten, moderne Kammermusik in gefälliger Unterhaltungsspiel zu pflegen, erkennen lassen. Den Auftakt bildete Renato Mordos Komödie „Pfeifer und Salz“, ein bezauberndes, galgenhumoriges Stück, das am Fuße der Akropolis, zu einer Zeit, als Bomben und Granaten auf Athen fielen, das Licht der Welt erblickte. Man bewundert die gute Laune und Heiterkeit, die der Autor trotz dieser unglücklichen Patenkinde bei der Komödie bewahrt hat. Ehe Hannes Tannert sie für die deutschen Bühnen dramaturgisch bearbeitete und anschließend den Baden-Badenern mit köstlichen Aperçus, ideenreich frisch und mit zündendem Witz kredenzte, wurde sie in Griechenland uraufgeführt, wo sie 200 Wiederholungen erlebte.

Der Zeitpunkt der zweiten deutschen Erstaufführung war insofern sehr glücklich gewählt, als die Handlung in Hans Müller-Einigens „Kleiner Walzer in a-moll“ einen Lebensabschnitt Chopins berührt, dessen Todestag sich am 17. Oktober zum hundertsten Male fährt. Gleichmaßen zwischen Heiterem und Besinnlichem tendierend, vermittelt

die Komödie an Hand des geschichtlichen Beispiels den schon oftmals erbrachten, aber immer wieder notwendigen Beweis, daß mehr als Geist und Witz der Liebe tragende Faktoren Herz und Güte sind. Er, ein Professor der Musik, und sie, ebenfalls einseitig interessiert, haben sich praktisch auseinander geliebt. Der Professor verzweifelt am geistigen Hochstand seiner Frau (die seine heiligsten Begriffe in das Feld der realistischen Zweckform ebnet und Motetten zu Motten formt) und sie an seinem gesunden Sinn, der nach einem dionysischen Erlebnis verlangt. Unter den Klängen von Chopins kleinem „a-moll“ Walzer vollzieht sich im Traum die von ihm erstrebte Verwandlung. Seine Frau nimmt die Gestalt der Georges Sand und er die Chopins an. Der Traum wird episodisch mit himmelhoch jauchzend — zu Tode betrübend — Szenen gesättigt, in denen Chopin am Ende verzweifelt ausruft: „Wir sind so gut aufeinander abgestimmt, daß wir uns noch im gleichen Takt umbringen werden.“ Letztes Bild: Erwachen und Rückwandlung. Auch hier ist Hannes Tannert der Komödie ein sehr feinsinniger, die Tiefen und geistvollen Bonmots des Werkes treffend und sehr stimmungsvoll herausarbeitender Deuter geworden. Vortrefflich wurde er dabei unterstützt durch Karin Schlemmer und Alois Garg, den beiden Hauptdarstellern

der Komödie, die ihren vielseitigen Doppelrollen eine ausgezeichnete, lebensvolle Gestaltung verliehen.

Zum erstenmal seit ihrer Gründung veranstalten die Mitglieder der Gruppe „Schaffende Künstler im Reichstal“, T. Bach, A. Jogerst, L. Kohle, G. A. Mathay, G. S. Weggler, P. Siebert und E. Streich in der Wandelhalle des Kurhauses eine Ausstellung ihrer Werke, die in sehr eindeutiger Weise die Liebe der Künstler zu ihrer Heimat erkennen lassen. Dem Betrachtenden vermittelt sich aus diesen Bildern eine Welt, die auf gediegene Weise und mit technischer Sauberheit dem sehnachtsvollen Verlangen der Menschen nach Ruhe und innerem Frieden erfüllt.

Nach seiner erfolgreichen Konzertreise durch Frankreich rüstet sich das Orchester des Südwestfunks wieder zu seinen bekannten Sonntags-Symphoniekonzerten mit ihren Ur- und Erstaufführungen zeitgenössischer Werke. Es bleibt dabei zu hoffen, daß diese Veranstaltungen bei der Öffentlichkeit künftighin einen größeren Widerhall finden als bisher, daß man neben dem wohltätigen Zweck, dem man durch die Förderung moderner und damit lebender Kunst dient, auch den Mut zum Experiment anerkennt, ohne den sich niemals etwas Neues bilden kann. W. Röse

Neues vom Büchermarkt

William Saroyan: Der waghalsige junge Mann auf dem fliegenden Trapez. Barbier-Verlag, Frankfurt a. M. 1948. 276 S.

Der Verlag und der Übersetzer (Helmut Bode) haben mit diesem ungewöhnlichen Buch einen sehr glücklichen Griff getan. Sie übermitteln uns die Erstlingswerke des amerikanischen Autors William Saroyan, das im Jahre 1934 in USA erschienen ist und sofort großes Aufsehen erregte. Saroyan gehört seither zu den bekanntesten und beliebtesten Schriftstellern der Weltliteratur. Eine schöne und reiche Welt ist in seinen Kurzgeschichten enthalten, die sich besonders der „Erniegrigten und Beleidigten“ des Lebens annehmen. Die Stärke Saroyans liegt in der ungezwungenen Art des Autors, das Leben sehr real zu sehen, jenseits aller Konventionen, und doch über aller Not des Daseins ein wunderbares Licht strahlen zu lassen.

Otto Bräuer: Mutter Annens Sohn. Roman. C. Bertelsmann, Gütersloh. 491 S. DM 10.—

Dieser Sohn von Mutter Annen wurde zum Sinnbild des Narren schlechthin und der Dichtung. Denn auch dieses farbenreiche geschichtliche Bild aus der niederrheinischen Heimat vertieft und verinnerlicht. Nicht nur Humor und Schalkheit, nicht nur Abenteuerlust, sondern blutvolle Zeichnung des Menschen, Entwicklung des Narren zum echten

Lebenshumoristen im Sinne de Coetzers und von Felix Timmermans machen dies Buch für den Lesenswert, der in irgend einer Faite noch von der Lebensbejahung und der Diesseitigkeit von Mutter Annens Sohn in sich verspürt. Dr. W. O.

Eine neue Heimatzeitschrift Dem Heimatgedanken im größeren lokalen Bereich dient die unter der Bezeichnung „Heimatblätter“ im Verlag der „Fränkischen Nachrichten“, Tauberschaumburg erscheinende Zeitschrift. In ihr sind die heimatischen Beiträge aus dem Odenwald und dem Bauland, dem Main-Tauber-, Jagst-, Kocher- und Neckartal, die in den Fränkischen Nachrichten und ihren angeschlossenen Bezirksblättern erschienen waren, zusammengefaßt und damit wird, über den Tag hinausreichende Beiträge gut gedruckt und übersichtlich zusammengestellt. Das erste Heft umfaßt 80 Seiten, ist reich illustriert und enthält zahlreiche kürzere Beiträge aus der Vor- und der Heimatgeschichte, aus der Kunstgeschichte, aus dem Brauchtum und allgemeine Heimatbeiträge. Der Gedanke, der hier verwirklicht wurde, erscheint auch für andere Gebiete anwendbar, da auf diese Weise zwar keine tief schürfenden wissenschaftlichen Abhandlungen, wohl aber konstruktive und zugleich lebendige und sich daher an einen großen Leserkreis wendende Beiträge entstanden sind, die dem Heimatfreund wertvolle Anregung bieten. Dr. W. O.

50 Jahre Karlsruher Schwimmsport

In den ersten Oktobertagen begeht einer der ältesten süddeutschen Schwimmvereine, der 1. Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899, das Fest seines 50jährigen Bestehens. 50 Jahre Karlsruher Schwimmsport bedeutet gleichzeitig ein halbes Jahrhundert bester deutscher Schwimmsportgeschichte, denn der 1. Karlsruher Schwimmverein Neptun kann zu den verdienstvollsten Pionieren im deutschen Schwimmsport gezählt werden. Aus seinen Reihen sind nicht nur in der Organisation des deutschen Schwimmverbandes bekannte Persönlichkeiten wie der langjährige Gauvorsitzende Gustav Avonmag hervorgegangen, sondern der Verein hat auch auf sportlichem Gebiet weit über Baden und Süddeutschland hinaus beachtenswerte Erfolge erzielt. So zählte Ernst Bahnmayer um die

Jahrhundertwende zu den erfolgreichsten deutschen Schwimmern, der nicht nur drei Jahre hintereinander, die Rheinmeisterschaft über 7,5 km gewann, schweizer Langstreckenmeister 1906 wurde, sondern auch Deutschland bei den Olympischen Spielen 1906 in der 4 x 250-m-Staffel zusammen mit Emil Rausch (Berlin), Pape (Berlin) und Schiele (Halberstadt) vertrat. Deutschland konnte damals hinter Ungarn mit dieser Staffel vor England den zweiten Platz belegen. Es war die Zeit, in der der Stuttgarter Gottlob Walz in Athen Weltmeister im Kunstspringen wurde und die Stuttgarter Springerschule einen hervorragenden Ruf besaß.

Noch einmal bei den Olympischen Spielen 1912 war der 1. Karlsruher SV Neptun mit Otto Groß, einem der erfolgreichsten deutschen Rückenschwimmer, der zweimal, 1909 und 1910, deutscher Meister im Rücken-

schwimmen war, in Deutschlands Olympia-Mannschaft vertreten. Otto Groß wurde in Stockholm Vierter hinter dem Amerikaner Hebner und den beiden Deutschen Otto Fahr (Cannstatt) und Paul Kellner (Spandau). Der 1. Karlsruher SV Neptun konnte in dem halben Jahrhundert seines Bestehens nahezu 3000 Siege erringen, 1922 kam die Nachkriegsgeneration zur Geltung. So stand Ludwig Bierhalter und Dr. Erich Neef in der deutschen Ländermannschaft gegen die Schweiz. Die Lagenstaffel mit Julius Avenmarg, Groß, Messer und Dittler blieb in Süddeutschland jahrelang ungeschlagen und fand auf dem deutschen Verbandsschwimmfest nur in Hella (Magdeburg) ihren Bezwinger.

Auch die bis in die neueste Zeit herein bekannte Meister und Rekordhalter seien hier nicht unerwähnt. In der Rückenlage wurde der frühere

süddeutsche und badische Meister Erwin Fuchs von seinem Vereinskameraden Horst Gloggenfelder in der Meisterschaft abgelöst, während über 200 m Brust Herbert Scheidegg Meisterschaft und Rekord dem weit in Deutschland bekannten Oskar Wunsch abnehmen konnte. In der Kraulage dominierte über die Strecke der 100 und 200 m Albert Faas, der in dem, im zweiten Weltkrieg gefallenen Jugendlichen, Willi Postweiler, einen würdigen Nachfolger hatte.

Auch im Frauen-Schwimmsport hat der 1. Karlsruher Schwimmverein Neptun 1899 wertvolle Arbeit geleistet. Die Damenabteilung zählt zu den sportlich erfolgreichsten im süddeutschen Schwimmsport. Inge Diehl, Badens Rückenmeisterin, die heute in der deutschen Bestenliste an 7. Stelle steht, löst die früher weit bekannte süddeutsche Meisterin Liesel Zipse-Fuchs ab, und Elfriede Wamsler,

jahrelang beste Kraulmeisterin, hat in Margot Lieb eine vielversprechende Nachfolgerin.

Die Einführung der deutschen Wasserball-Meisterschaften ist der Initiative der Karlsruher Schwimmer zu verdanken, denn im Jahre 1907 stellte der damalige Amateurschwimmklub Neptun auf dem Verbandstag des Deutschen Schwimm-Verbandes in Mainz den Antrag auf Durchführung einer deutschen Wasserball-Meisterschaft und seit jener Zeit ist der Aufschwung im Wasserballsport zu verzeichnen. Der 1. Karlsruher Schwimmverein Neptun hat nicht nur in den zwanziger Jahren über eine ausgezeichnete Wasserball-Mannschaft verfügt, sondern war in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg jahrelang badischer Wasserballmeister.

Der 1. Karlsruher SV Neptun 1899 begeht sein Jubiläum am 1. und 2. Oktober.



HARIETT-STARS

Erstklassige Weine. Vorkeller, Umwegener, Süch den Buben und Förster, Jesuitengarten, Wein von Waltrud. Sonntags Betriebsruhe.

FILM VON HEUTE

Donnerstag endgültig letzter Tag! 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Sehsburg: Ein Walzer für Dich mit Louis Graveure, Camilla Horn, Heinz Rühmann, Theo Lingen. Ein besauberer Film voll Übermut und Heiterkeit.

Nur bis einschließlich Donnerstag! GLORIA: Das Spiel ist aus. Nach einer Idee von Jean Paul Sartre. Täglich 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. Ab Freitag!

Die große Leidenschaft mit Ann Todd, Claude Rains und Trevor Howard.

2. Woche PALLI: 11.00, 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.



Der Dieb von Bagdad

Morgen letzter Tag! 13, 15, 17, 19, 21 Uhr. Marlene Dietrich in 'Das Haus der sieben Sünden'.

ab morgen 'DER SPIELTUFEL'.

Morgen letzter Tag! Der große Erfolg! HALLO, FRKULEIN! Margot Höncher, Hans Söhnker. Täglich 13, 15, 17, 19, 21, 15.00, 17.00, 19.00, 21.00.

Rheingold: 90 Minuten Aufenthalt.

Unterleht: Prov. Adrienne Neumann von der Bühne u. r. c. s. Gesangstudio. Weltzienstraße 18 - Telefon 1754.

Heirat: Witwer, 40 J., eig. Haushalt, sehr leistungsfähig. DO 35 500 an SAZ Khr.

Internationale Jubiläums-Hauptzuchtchau

Vereine für deutsche Schäferhunde u. V. Sitz Augsburg. Am Sonntag, den 2. Oktober 1949, auf dem Gelände des Hochschlössle, dieses Veranstaltung von 9.00 bis etwa 19.00 Uhr. Eintritt 1,- DM. Körperbeschädigte Kinder, Sozialrentner 0,50 DM.

Zur Mannheimer Spezial-Juwelen- u. Schmuck-Auktion

3. Oktober 1949, 10 Uhr im Rosengarten-Restaurant, Friedrichsplatz. Besichtigung 4 Okt 1949 ab 10.00 Uhr. Geeignete Objekte werden noch angenommen.

RUD. WITT, Versteigerer Mannheim, L 5, 6. Ankauf von Gold und Silber.

Ehescheidungen?

Langjährige Berufserfahrung gewährt eine ständige Beschaffung von Beweisen für Ehescheidungen, Zivil- und Strafprozesse aller Art, sowie Heiratsankünfte, Beobachtungen, Kurierdienste und Sonderaufträge bei stark ermäßigten Gebühren durch das Dekretiv-Inst./Anwalt Erwin Barth Khr., Seminarstr. 1 beim Stadengericht, Tel. 5703. - Sprechstunden von 10-12 Uhr ab telefonische Besprechungen.

Hinweise

Der Tierschutzverein Karlsruhe veranstaltet am Samstag, den 1. Okt. 1949, abends 8 Uhr im Museum, Waldstr. Nr. 78, einen Preis anlässlich des Welt-Tierschutztages. Mitwirkende: Pr. Esser Blank, Kammerärztin, Frau Lola Erwig, Schauspielerin, Herr Schöplin, Kassensänger, Herr Schröder, Opernsänger, Herr Prof. N. N. - Kart. r. Pr. v. DM 2,- u. DM 3,- werden im Vorverkauf abgegeben bei Rechtsanw. A. Bopp, Kohstr. 7, Dr. Gelling, Waldstr. 28, Hader, Waldstr. 51, Holt, Karlsru. 64 u. an d. Abendkasse.

Arzte-Dentisten: Dr. med. J. Wiedner, Facharzt f. Orthop. u. orthop. Chirurg. Ich habe meine Praxis von Schwarzwaldstr. 19 nach Waldstr. 85 (am Ludwigplatz, neb. Hotel Karpen) verlegt. Sprechstunden 10-11, 15 bis 17 Uhr. Mittw. u. Samst. 10-11 Uhr. Tel. 4590. (Zulassung zu allen Kassen.)

Dr. med. B. Gross, Fachärztin für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe, Weberstraße 8, u. r. b. k.

Bleib auf der Höhe - trink Richtig Tee!



Jeden Tag das Beste hergeben. Kinder sollen sich austoben! Freue Dich über ihre Lebhaftigkeit - aber Sorge auch, daß sie bei Kräften bleiben. Gib ihnen Nährwerte, wie sie Sanella, die feine Margarine enthält. Sanella nährt und kräftigt zugleich.

Bei Kräften bleiben durch Sanella. DIE FEINE. T 3-11.

Stellungsangebote: Konzeption (eig. Schreiben) u. St. u. s. Sprechstundenhelfer, Kassiererin o. s. DO 30 428 SAZ Khr. Jg. Frau, unabh. v. Arbeit (Mith. im Laden), DO 30 427 SAZ Khr. Zu vermieten: 3-Zimmerwohnung mit Eigenheim, in Rimmert, an Wohnstraße, 3. Obergeschoss v. Speise- u. Schlafzimmern, sofort zu vermieten. DO 35 517 SAZ Khr. Garage: zu verm. Nollstr. 9, N. Klempnerstr. Gut möbl. Zimmer, mit Beschönigung, Balkonanlage, an berufstätigen Herrn zu vermieten. DO 30 425 an SAZ Khr. Zu mieten gesucht: Ruh. Student sucht sofort od. zum 15. 10. nettes möbl. Zimmer, in gepflegt. Haushalt, evtl. m. Pension. DO 35 503 SAZ. Zu verkaufen: Kleiderkard, weiß emailliert, abzugeben, Stöcklin, Helderstraße 9, Telefon 7384. Klapp-Kamera VII, mit Objektiv Dr. Sieble u. 3 Vorstellungen, Gelbsteinen und Stativ in gutem Zustand, zu verkaufen. W. Biegger, Karlsruhe, Helderstraße 48. - Telefon 2311. Zu kaufen gesucht: Schrank, Diplomat, Braun gesucht. DO 30 428 an SAZ Karlsruhe. Nähmaschinen zu kaufen gesucht: Angeb. mit 25 502 an SAZ Karlsruhe. Tausch: Gebotene Damen-Pelzmantel nach Wahl. Gebotene: Akkordeon, 89 8. Angebote unter 35 541 an SAZ Karlsruhe.

Lo. Dieses Zeichens Garantie: Hühneraugen - weg sind sie! Schälkur EIDECHSE. Verschiedenes: Bevor Sie etwas kaufen Sie ein unverwundlich Anseh. an Baugesch. A. Heldler Khr., Schützenstr. 27, Maschinell und material neu ausgestattet. Allgold und Silber: In jeder Form kauft zu Fernschichtpreisen für Weiterverarbeitung J. Poppl, Karlsruhe, Bitterstraße 34, Ecke Kriesstraße, Telefon 104. MÖBEL: In zeitgemäß schönen Modellen, guter Arbeit. GONDORF, August-Dörr-Str. 7 (B. Schiederpl.).

Die Streiche von Felix, dem Kater



Rip Kirby und seine Abenteuer



Frei und unabhängig fördert die SAZ bei ihren Lesern die eigene Urteilsbildung. Fortsetzung folgt.